234. Montag, den 7. Oktober 1867. 234.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Regierungsrath Herzog, vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Geheimen Hofrath Ruhl zu Kassel den Rothen Adlerorden dritter Klasse, dem Kreisgerichtsrath Sohr zu Neisse, dem Prorektor am Archi-Gymnasium zu Soest, Professor Koppe, dem Steuer-Inspektor Hitzigrath zu Breslau, dem Appellationsgerichts-Sekretär, Rechnungsrath Opitz daselbst und dem Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten, Rechnungsrath Lilie zu Görlitz den Rothen Adler-Ardn vierter Klasse zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Schloß Aulendorf, 6. Oktober Mittags. Nach den neuesten Bestimmungen werden sich die preußischen Majestäten am 10. Oktober von Weimar nach Baden-Baden begeben; ein Theil des Gefolges ist bereits heute nach Baden-Baden vorangegangen.

Augsburg, 6. Oktober Nachmitt. Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen sind Nachmittags 5 Uhr hier eingetroffen und wurden am Bahnhofe vom Könige von Bayern empfangen. Eine große Volksmasse erwartete die hohen Gäste und begrüßte dieselben mit Hurrahrufen.

Augsburg, 6. Oktober Nachmitt. An der Landesversammlung der Fortschrittspartei nahmen etwa 1000 Personen Theil. Professor Marquardsen referirte über die Stuttgarter Resolutionen, welche einstimmig angenommen wurden. Krämer (Doos) sprach gegen die Tendenzen der ultramontanen Partei, Erhard (Nürnberg) für den Zollvertrag, dessen Ablehnung für das ganze Land ein Unheil sein würde, Völk, unter Beifallssturm, für den Anschluß an den Norddeutschen Bund, Beeckh (Lindau) für ein einiges Zusammenstehen gegen das Ausland, Stauffenberg für die Heeresreform nach preußischem System. Die Versammlung erklärte sich begeistert und einstimmig für ein einiges Deutschland und zu energischer Abwehr jeder Einmischung des Auslandes entschlossen. Der bisherige Ausschuß wurde wiedergewählt.

Stuttgart, 5. Oktober Abends. Sicherem Vernehmen nach werden die württembergischen Stände am 18. Oktober einberufen werden.

Wien, 6. Oktober Margens. Die „Neue freie Presse“ will wissen, daß zwischen Napoleon und Viktor Emanuel ein Uebereinkommen getroffen worden sei, nach welchem die italienische Regierung das Recht erhält, das päpstliche Gebiet, mit Ausnahme der Stadt Rom, militärisch zu besetzen; die letztere Beschränkung habe nur für die Lebensdauer des gegenwärtigen Papstes Gültigkeit.

London, 5. Oktober Morgens. Die Nachricht der „Morning Post“, daß Sir Augustus Paget zum Gesandten in Washington und Julian Fane zum Gesandten in Florenz designirt seien, hat sich nicht bestätigt. — Dem Vernehmen nach dürfte Lord Derby gesundheitshalber nach Neujahr resigniren. — Kaltes Wetter.

Paris, 6. Oktober Nachmitt. „Liberté meldet, daß der frühere Finanzminister Achille Fould in Tarbes am Schlagfluß gestorben ist.

„Patrie“ zufolge wird der Kaiser zwischen dem 12. und 15. Oktober nach Paris zurückkehren.

Florenz, 5. Oktober, Abends. Die Regierung hat die Ausführung der finanziellen Maßregeln vertagt.

Der Aufstand im päpstlichen Gebiete dauert fort. Eine Abtheilung päpstlicher Soldaten hat sich mit den Aufständischen vereinigt. Die Städte Bagnarea und Bolsena sind im Besitze der Insurgenten. — In der Umgebung von Frosinone haben sich bewaffnete Banden gezeigt.

Florenz, 6. Oktober. Die „Gazzetta uffiziale“ meldet, daß die italienische Regierung wegen Auslieferung römischer Emigrirter an die päpstlichen Behörden eine Untersuchung angeordnet hat.

Florenz, 6. Oktober, Morgens. Die Truppenbewegungen gegen die römische Grenze dauern fort. Eine aus Bagnarea dem „Diritto“ zugegangene Korrespondenz meldet, daß die päpstlichen Truppen bei einem Zusammenstoß mit den Insurgenten 21 Gefangene verloren haben. Der Verlust der Insurgenten betrug 3 Todte und 2 Verwundete. In dem Gebiete von Frosinone hat sich eine starke Insurgentenbande gebildet, die, nachdem sie eine beträchtliche Abtheilung päpstlicher Truppen geschlagen, vordringt, um sich mit den Insurgenten in Viterbo zu vereinigen.

„Riforma“ und „Italie“ theilen mit, daß die Insurrektion in dem gegen die Abruzzen belegenen Gebiet ausgebrochen ist, woselbst ein für die Insurgenten günstiges Gefecht mit den päpstlichen Truppen stattgefunden hat.

Nachrichten aus Rom vom 5. d. melden, daß eine päpstliche Truppenabtheilung bei Bagnarea von den Insurgenten geschlagen worden ist und sich auf Montefiascone zurückgezogen hat. Zwei weitere Gefechte bei Sabina und Valentano fielen für die Insurgenten günstig aus. Eine neue Insurgentenbande ist in Sabina eingedrungen, wurde aber bei Moricone von den päpstlichen Truppen zersprengt.

Florenz, 6. Oktober Vormittags. Garibaldi hat eine Proklamation erlassen, in welcher er die Italiener aufruft, nach Rom zu gehen. In Turin hat eine Demonstration für „Rom, die Hauptstadt Italiens“ stattgefunden.

Nürnberg, 6. Oktober. Das um 10 Uhr hier ankommende preußische Königspaar wurde von einer großen Volksmenge enthusiastisch mit Fackelbeleuchtung empfangen. Die Majestäten stiegen im Hotel de Bavière ab.

Nach Rom!

Wenn der Ruf: nach Rom! heute das ganze nichtklerikale Italien erfüllt, so entspringt er nicht dem Hasse gegen das Papstthum selbst, aber der Erkenntniß von der vollsten Verkommenheit, dem tiefsten materiellen und sittlichen Elend des Kirchenstaats, dessen giftige Luft ansteckend auf die Nachbarschaft wirkt. Italienische Patrioten, die jeder Revolution abhold sind, verleugnen sich doch nicht, daß Italien einen solchen Heerd der Korruption in seiner Mitte nicht dulden dürfe, und Louis Napoleon würde den Rest seiner Popularität auf's Spiel setzen, wollte er nur entfernt versuchen, hier der Nothwendigkeit zu widerstreben. Ohne neues besseres Regiment ist der Kirchenstaat eine offene Wunde Italiens. So lange sie nicht geschlossen wird, bleibt Italien ein kranker, fiebernder Körper, der des Arztes bedarf. Den Arzt in Paris aber für immer los zu sein, in dem Gedanken sind alle Italiener mit Garibaldi einig, und Europa stimmt zu. Ja es scheint, daß der auswärtige Minister Frankreichs nicht eher mit freier Stirn vor die demnächst zu berufenden Kammern würde treten dürfen, als bis der Gedanke einer Intervention in Rom förmlich und feierlich aufgegeben ist. Es genügt, die Zustände des Kirchenstaats zu kennen, um die Nothwendigkeit der Einverleibung in Italien einzusehen. Das Volk Italiens steht gewiß im Allgemeinen noch auf einer sehr niedrigen Bildungsstufe, aber im Kirchenstaate ist es völlig Nacht. Wir dürfen nur ein paar Seiten in den Skizzen des Patrioten und Staatsmannes Massimo d'Azeglio lesen, um davon Ueberzeugung zu gewinnen. Welcher finstere, fanatische Aberglaube, zu jedem Verbrechen fähig, jedes rechtfertigend, welche Indolenz, welche Armuth! es ist ein entsetzliches Bild, das hier entworfen wird. Und die Skizzen enthalten keine Uebertreibung. Marquis d'Azeglio hat die Farben oft noch zu schwach aufgetragen.

Ueber das Banditenwesen ist genug geschrieben worden, und in Deutschland wundert man sich nicht mehr, wenn berichtet wird, daß römische Banditen Posten und sogar Eisenbahnzüge anfallen, oder sich in kirchliche Processionen mischen.

Ist es ja eine bekannte Thatsache und Marquis d'Azeglio bestätigt sie, daß die päpstliche Regierung sich schon in den zwanziger Jahren nicht anders zu helfen wußte, als daß sie ihrerseits Banditen ausrüstete, um mit diesen den echten Banditen das Handwerk zu legen. Seitdem hat sich nichts gebessert, im Gegentheil schloß neuerdings die päpstliche Regierung Verträge mit den Banditen, die nicht blos administrative, sondern sogar politische Werkzeuge sein sollten. Bei der Einrichtung von Telegraphenlinien in den Abruzzen mußte die Regierung unter den Beamten manchen Banditen anstellen und sie soll sich gut dabei stehen!

Als Garibaldi von Sicilien gegen den Papst heraufzog, lagerten, so erzählt d'Azeglio, über 10,000 neapolitanische Soldaten im Albanergebirge, lösten sich auf, verwandelten sich, so versicherten es französische Offiziere, in Banditenbanden mit Hülfe der Mönche von Subiaco, kamen geschlagen zurück, wurden von Neuem ausgerüstet und warben Genossen.

Durch diese, man könnte sagen, legale Existenz des Banditenthums verwildert die Volkskraft immer mehr. Mangel an Volkserziehung und Mangel an Gerechtigkeit können kein anderes Ergebniß haben. Den römischen Richter sucht nur die Partei auf, welche Aussicht hat, von ihm protegirt zu werden. „Früher — sagt selbst ein reaktionärer Kardinal — kamen die famosesten Rechtsfragen der Welt vor die römische Rota, ganz Europa beugte sich vor ihren Aussprüchen. Aber das waren auch Männer. Jetzt begegnet man einem herumschweifenden Prälätchen mit einem ärmlichen Sonntagsbedienten hinter sich. Das ist ein Auditor der Rota. Dieses Herrchen hat seinen Sekretär, welcher die Sachen versteht und sie ausarbeitet.“ In der Regel lassen gut bezahlte Intriguanten den gewinnen, der am meisten bietet.

„In andern Ländern, sagt d'Azeglio, wird man es nicht begreifen, aber ein Prozeß kann durch alle zehn Instanzen gewonnen sein, ohne daß er wirklich gewonnen wäre. Ich habe es oft gesehen, nach allen Sentenzen wird eben der Vollstreckungsspruch nicht, ja nie ausgestellt, durch eine unsichtbare Gewalt ist er zurückgehalten, wenn er für Schwache gegen Mächtige gilt.“ Giebt doch der Papst selbst Erlasse, daß fürstliche Familien, welche in Liederlichkeit ihr Vermögen und das ihrer Gläubiger vergeudet haben, nicht angehalten werden dürfen, ihre Gläubiger zu bezahlen.

Was bleibt dem gemeinen Manne übrig, als der Dolch? D'Azeglio wirft die Schuld nicht, wie die meisten thun, bloß auf die Priesterherrschaft. „Es ist altrömische Lebensanschauung, sagt er, daß Gewalt vor Recht geht, daß die großen Fische die kleinen fressen.“ Der edle Patriot hat kaum den Glauben, daß das römische Volk wieder gesunden könne; er traut selbst dem Regenten des Königreichs nicht die Kraft zu, welche nöthig wäre, diese aus dem Boden Roms aufsteigenden Miasmen niederzuschlagen und die giftigen Grundwasser abzuleiten. Die römische Aristokratie ist ihm die des non far niente, sie ist großentheils die Tochter und Sklavin des Papstthums. Die Herrschaft des Klerus, von welcher sie bereichert wurde, war mißtrauisch gegen sie, wollte ihr keine Macht geben und verschloß ihr jeden politischen Einfluß. So wurde im Luxus und im erzwungenen Müßiggang all ihre Thatkraft erstickt. Also Unthätigkeit, Erniedrigung, Ruin. Diese Aristokratie, das goldne Buch von Rom, nahm ja ihren Ursprung aus dem Nepotenverhältniß des Stammvaters der meisten Familien zum Papste. Nicht auf Schlachtfeldern, am Hofe hat sie ihre privilegirte Stellung gewonnen. Daher an Müßiggang, an Unwissenheit, an Bedeutungslosigkeit bei eitlem Pomp gewöhnt, zum Theil in der Stellung der Parasiten, fühlt sie keinen Trieb, sich aus dieser Existenz herauszureißen.

Der höhere Bürgerstand, welcher wenig zahlreich ist, theilt mit der Aristokratie diese Stellung zwischen Hammer und Amboß, diese Klientenstellung gegen Kardinäle. Der Laienbeamtenstand, welcher meist unwissende Kleriker zu Vorgesetzten hat, ist ohne Ehrgefühl. Der Handelsstand ist auf den Schmuggel angewiesen und abhängig von denen, welche er besticht. Hauptgewerbe sind das der Mercanti di camagna, der Unternehmer und Vermittler der Landpachte und das Vermiethen von Wohnungen an Beamte und ein vielstufiges Ciceronethum! „Die Laster des Müßiggangs hegt nicht blos der Adel“, sagt d'Azeglio, „sondern jede Menschenklasse, welcher Privilegien ertheilt werden, wodurch sie von eigenem Werth, von realem Verdienst und vom mannhaften Ringen um ihre Existenz dispensirt wird. Durch das Almosen der römischen Kaiser an Brot und Schauspielen war das römische Volk zu einer kolossalen Masse von Kanaille geworden. Und die alten Donative und die Indulgenzgelder des päpstlichen Rom haben die entsittlichenden Ueberlieferungen erhalten, welche noch im heutigen Volk mächtig sind. Sein Eldorado ist far quattrini senza meritarseli (Geld machen, ohne es selbst zu verdienen).“

„Deshalb finden sich Römer genug für die Gewerbe der Antichambres; für Gewerbe, welche Arbeit verlangen, beruft man Fremde. Die wahrhaft erstaunliche Abneigung des Quiriten gegen Arbeit wurzelt vielleicht weniger in der Trägheit als im Stolz. Das ist das alte Motto des Horaz: „Tu regere imperio.“ In der Campagna kommen zu allen schwerern Arbeiten Kolonnen von weit her; zum Umgraben und zum Grabenziehen kommen die Burrini aus den Marken, zum Mähen und Ernten die Leute von Aquila in den Abruzzen, zu den Oliven die Lucchesen, während der Quirite sich mit seinem Mantel drapirend zuschaut. Wenn die Römer Rom zu einer gesunden Hauptstadt machen wollen, welche der Regierung von Italien ein kräftiges Leben mittheilte, so müßten sie die Gewohnheiten der Cäsarenzeit ableugnen und ein modernes Volk werden, welches in der Arbeit, nicht im Müßigung eine Ehre suchte.“

Wie die Weiber dem Karnevalstreiben, so sind die Männer dem Spiel ergeben. Das Spiel ist nicht blos Passion, sondern Mittel, die ungeheuren Anforderungen des Haushalts zu bestreiten. Die Moral davon läßt sich denken.

Wie sehr die Geistlichkeit in dieses ganze Treiben hineingreift, darüber weiter nichts. Genug, es ist zu beklagen, daß das schöne Stück Erde, welches den Kernpunkt Italiens bilden könnte, heute mit den verkommensten Bevölkerungen des europäischen Kontinents rivalisirt, und jeder Freund Italiens, jeder Freund der Menschheit muß den Augenblick herbeisehnen, der diesem Zustande ein Ende macht.

Deutschland.

Preußen. ♃ Berlin, 6. Oktober. Im Schooße des Bundesrathes schweben, wie man hört, Erörterungen, welche eine nochmalige Verhandlung über die Militärkonventionen mit einigen Kleinstaaten und die denselben bewilligten Ermäßigungen an der Bestreitung der Kosten für die Bundesarmee nicht unwahrscheinlich machen. Die von dem Präsidenten des Bundeskanzleramtes dem Reichstage gegenüber ausgesprochene Ansicht, daß die Verträge auf dem Bundesrathe nur als Motive zu Etatspositionen vorgelegen hätten, wird nicht von allen Mitgliedern des Bundesrathes getheilt, wenigstens ist die Vorlage im Bundesrathe nicht so aufgefaßt worden. Man will nun zunächst hierüber sich verständigen und die Verträge bis zur Schlußberathung noch in vollstem Umfange und aller Form dem Reichstage vorlegen. Ueberhaupt wird die Schlußberathung bei aller Kürze mancherlei Aenderungen durch die definitive Abstimmung herbeibringen, so namentlich auch in Bezug auf den Marine-Etat. — Von allen Seiten hört man, daß die Regierung beabsichtigt, die Session des Reichstages womöglich noch vor Ablauf dieses Monats zu schließen. Wie dem gegenüber die schwebenden Arbeiten erledigt werden sollen, ist freilich schwer abzusehen. Noch erübrigen für die Budgetberathung eine Anzahl von Sitzungen; dann sind zu erledigen: das Postgesetz, das Gesetz über die Nationalität der Kauffahrteischiffe, das Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst, das Gesetz über die Freizügigkeit. Verheißen sind ferner Gesetze über die Bundeskonsulate, über Posttaxe, über Münzen und Gewichte, so wie über die Bewilligung einer Anleihe für Marinezwecke; dann liegen noch vor die Zollvereinsverträge, die Petitionen, die Anträge Lasker wegen der Wuchergesetze, Lehndorf wegen der Hypothekenbanken und Schulze-Delitzsch wegen der Arbeiterkoalition. Selbst wenn man diese Anträge unberücksichtigt lassen wollte, was doch nicht gut anzunehmen ist, wenn man ferner von einem Theil der beabsichtigten Vorlagen Abstand nehmen würde, so ist es kaum möglich, in 3 Wochen das vorliegende Material abzuwickeln. Angestrengter als bisher kann der Reichstag ohnehin nicht arbeiten, da fast kein Tag ohne Plenarsitzung vergeht, welcher Abends Kommissionsberathungen folgen. — Wie bereits gemeldet, lag es in der Absicht, für das Koalitionsgesetz eine freie Kommission aus den Referenten aller Fraktionen, unter Hinzuziehung des Antragstellers (Schulze), zu bilden, es hat sich indessen dieser Plan nicht realisiren lassen. Dagegen ist eine solche freie Kommission für die Vorberathung des Antrages auf Gründung von Hypothekenbanken zusammengetreten und von den Freikonservativen, dem Centrum und den Nationalliberalen beschickt worden. Die erste Berathung wird heute Abend stattfinden. — Der Präsident des Reichstages, Dr. Simson, ist gestern von Hohenzollern, wohin er zur Ueberreichung der Adresse an den König gesandt war, zurückgekehrt und hat heute die Präsidialgeschäfte wieder übernommen.

— Der Minister des Innern hat unterm 30. September an sämmtliche Regierungen eine Verfügung erlassen, in welcher die Grundsätze präcisirt werden, nach welchen bei der Bildung der Wahlabtheilungen in mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Orten verfahren werden soll. Es handelt sich hierbei vorzüglich darum, ob die Staatseinkommensteuer mit der Mahl- und Schlachtsteuer kombinirt werden soll oder nicht.

— Wie die „Frankf. Z.“ wissen will, würden unmittelbar nach definitiver Annahme des Budgets im Reichstage die neu geschaffenen 3 Rathsstellen im Bundeskanzleramte besetzt werden; die eine derselben soll für den Abg. Michaelis bestimmt sein.

— Es ist, gutem Vernehmen nach, im Plane, daß auch das gesammte Heer des Norddeutschen Bundes eine gemeinsame Kokarde in den Bundesfarben neben der Kokarde des einzelnen Bundesstaates anlege. Wie bekannt, hatte das preußische Kriegsheer 1818 und 1849 die deutsche Kokarde neben der eigenen bereits getragen. So wie die Seemacht des Bundes bereits einerlei Flagge angenommen hat, so wird auch der Landmacht die gemeinsame Kokarde nicht fehlen. (K. Z.)

— Nach dem Inhaltsverzeichniß der so eben erschienenen Rang- und Quartierliste der preußischen Armee und Marine pro 1867 umfaßt das Offizierkorps gegenwärtig in den höheren Chargen: 1 Feldmarschall, Graf Wrangel, 1 Feldzeugmeister, Prinzen Karl, 1 General-Inspekteur der Kavallerie, Prinzen Friedrich Karl, 40 Generale, 72 Generallieutenants, 91 General-Majors, 142 Obersten der Infanterie, 46 der Kavallerie, 28 der Artillerie, 12 der Ingenieure und 2 des Trains, ferner 105 Oberstlieutenants der Infanterie, 47 der Kavallerie, 34 der Artillerie, 12 des Ingenieurkorps und 4 des Trains, so wie 380 Majors der Infanterie, 121 der Kavallerie, 103 der Artillerie, 40 der Ingenieure und 7 des Trains. Unter obiger Gesammtzahl befinden sich an bürgerlichen Elementen 2 Generallieutenants, 12 Generalmajors, 40 Obersten, 46 Oberstlieutenants und 227 Majors, von denen wiederum nur allein der Artillerie und dem Ingenieurkorps 134 angehören. Zu den Flaggen- und Stabs-Offizieren der Marine zählen 1 Admiral, Prinz Adalbert, 1 Kontre-Admiral, Jachmann, Direktor des Marineministeriums, 5 Kapitäns zur See, 16 Korvetten-Kapitäns, 2 Obersten, 2 Oberst-Lieutenants und 3 Majors. Der gesammte Quartierstand der Armee vertheilt sich auf 204 Garnisonstädte, worunter sich inkl. Königsstein und Leipzig 39 Gouvernements und Kommandanturen befinden. In Betreff des Personalstandes ist noch besonders hervorzuheben, daß die Erzherzöge Albrecht, Leopold und Ludwig von Oestreich, welche im vorigen Jahre nach Beendigung des Feldzugs in ihrer Eigenschaft als Chefs resp. der Grenadier-Regimenter Nr. 3. und 6., sowie des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8., aus dem Armeeverbande ausschieden, jetzt in diese ihre hohe militärische Würde wieder eingetreten sind. Die Exregenten von Hannover, Hessen und Nassau sind noch nach wie vor Chefs ihrer betreffenden Regimenter verblieben.

— Nach dem jetzt vorliegenden Etat für den Norddeutschen Bund kostet ein Infanterie-Regiment 107,711 Thlr., ein Garde-Infanterie-Regiment mit Ausschluß des ersten Garde-Regimets zu Fuß, welches 170,000 Thlr. kostet, 130,000 Thlr. Ein Linien-Kavallerie-Regiment erfordert 57,000 Thlr., ein Garde-Kavallerie-Regiment 60,000 Thlr., doch kostet das Regiment der Gardes du Korps noch 30,000 Thlr. mehr. Ein Feld-Artillerie-Regiment erfordert einen Kostenaufwand von 144,727 Thlrn., ein Pionier-Bataillon von 24,000 Thlrn., ein Train-Bataillon von 21,000 Thlrn, der Stamm eines Landwehr-Bataillons von 2206 Thlrn.

— Es wurde schon gemeldet, daß der zum Oberbürgermeister von Stettin erwählte hiesige Stadtrath Zelle die Bestätigung nicht erhalten hat. Nach einer Mittheilung der „Rh. Ztg.“ wäre diese Nichtbestätigung dem Bericht und dem Einfluß des Oberbürgermeisters Seydel zuzuschreiben. Dem Vernehmen nach soll die Abstimmung von Zelle gegen die Ertheilung des Ehrenbürgerrechts an Bismarck die Hauptveranlassung zur Versagung der Bestätigung gewesen sein. Wir brauchen wohl kaum hinzuzufügen, daß Graf Bismarck persönlich solcher kleinlichen Rache fern steht.

— Man erzählt sich, daß Graf Bismarck einem seiner intimen Bekannten auf dessen Frage, weßhalb er denn fast stets die Generals-Uniform anlege, antwortete, „daß dies nur aus zeitsparender Bequemlichkeit geschehe, weil er beim Anlegen dieser Uniform nur wenig Umstände mit der Toilette hätte und in dieser Kleidung in alle Zirkel ohne Ausnahme gehen könne.“

— Gegen die Redaktion der „Staatsbürger-Zeitung“ ist wegen der bekannten Artikel über die Spielpartie, bei welcher der Finanzminister v. d. Heydt betheiligt sein sollte, von der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung beantragt worden. Der verantwortliche Redakteur des Blattes hat sich für den Verfasser der betreffenden Artikel ausgegeben und gegenüber der erwarteten Anklage wegen Verleumdung den Beweis für die Wahrheit seiner Angaben angetreten.

— General Fleury, der auf einer Vergnügungsreise mit seiner Familie München, Salzburg, Wien, Dresden und Berlin besucht hat, ist heute früh von hier abgereist. Er hat hier auch dem Grafen Bismarck, den er von früher her kannte, einen Besuch abgestattet. General Fleury hatte keineswegs eine politische Mission, weder in Wien, noch in Berlin; er nimmt, wie versichert wird, friedliche Eindrücke aus Deutschland mit und hat sich in diesem Sinne in Privatgesprächen ausgesprochen.

— Aus einer Quelle, „die eine wohlunterrichtete sein könnte“, für deren Mittheilung der Korrespondent selbst jedoch keine volle Garantie übernehmen möchte, wird der „Weser-Ztg.“ aus dem Süden geschrieben, daß das Tuilerienkabinet neuerdings an den süddeutschen Höfen Schritte gethan haben soll, um dieselben für den Fall eines Krieges mit Preußen zu einer neutralen Haltung zu bewegen. „Indem wir dieses mit vollem Vorbehalte wiedergeben, glauben wir doch die schon anderweitig gemachte Beobachtung von einer französischerseits entwickelten besonderen Thätigkeit in militärischen (wir sagen absichtlich nicht kriegerischen) Vorkehrungen in den französischen Ostfestungen, in Anlage von Befestigungen 2c. nur bestätigen zu können. Deutschland wird also jedenfalls seine Augen offen halten müssen.“

Halle, 3. Oktober. In hohem Maße befriedigend und erfreulich waren die Verhandlungen und Erlebnisse auch des gestrigen zweiten Tages der hiesigen Philologenversammlung, die über 500 Theilnehmer aufzuweisen hat. In den Frühstunden fanden zunächst die Sektionssitzungen statt, über welche die „Hall. Ztg.“ Nachstehendes berichtet: 1) In der pädagogischen Sektion von 8—Uhr wurde unter Vorsitz des Direktors Prof. Kramer die Frage verhandelt: Wie weit sind die Resultate der vergleichenden Sprachwissenschaft für die Schule zu verwerthen? Referent Direktor Haacke aus Torgau war der Ansicht, daß diese Verwerthung nicht schon bei dem lateinischen Unterricht in Quinta beginnen könnte. Unter lebhafter Debatte kam man dahin, dieselbe erst bei dem Anfange des Griechischen, also erst in Quarta für zulässig zu halten. — 2) In der archäologischen Sektion von 8—10 Uhr unter Vorsitz des Prof. Conze sprach zuerst Prof. Michaelis aus Tübingen über eine kritische Ausgabe des Parthenon mit Vorlage von Probeblättern, sodann Kunsthändler Eichler aus Berlin über eine aufgestellte weibliche, unterhalb der Brust von einem Blätterschmuck umgebene Büste eigenthümlicher Art, deren Original sich im britischen Museum befindet. Es erhob sich über diesen Gegenstand eine kurze Debatte darüber, ob sie wirklich antik oder neuern Ursprunges sei. Diese blieb unentschieden. Darauf lenkte Prof. Conze die Aufmerksamkeit der Versammlung auf ein von dem Prof. v. d. Launitz aus Frankfurt a. M. aus Gyps angefertigtes und von ihm aufgestelltes Modell der Akropolis von Athen und rühmte dessen Treue, da er dieselbe aus eigener Anschauung kennt. Hierauf wurden Münzabdrücke und andere Antiken besprochen. — 3) In der orientalischen Sektion von 9—10½ Uhr unter Vorsitz des Prof. Pott hielt Prof. Delitzsch aus Leipzig einen Vortrag über ein bis jetzt unbekanntes räthselhaftes Bruchstück ältester tibetanischer Grammatik, worüber sich eine kurze Debatte erhob; sodann sprach Prof. Weber aus Berlin über die Prakrit-Anthologie des Hâla und las Proben daraus vor. — 4) In der germanistischen Sektion unter Vorsitz des Prof. Zacher von 8—10 Uhr gab der hiesige Privatdocent Dr. Delbrück einen Bericht über einen Aufsatz des Dr. Mannhardt aus Danzig über die Getreidedämonen, worauf von der Sektion nach eingehender Debatte eine Petition an das Norddeutsche Bundespräsidium um Unterstützung des Grimm'schen Wörterbuchs aus Staatsmitteln einstimmig angenommen wurde. — 5) In der mathematischen Sektion unter Vorsitz des Prof. Heine wurde über die Nothwendigkeit, auch die Kegelschnitte in den Gymnasialunterricht einzuschließen und die Zahl der mathematischen Unterrichtsstunden für die mittlern Klassen zu erhöhen, gesprochen.

In der darauf folgenden zweiten allgemeinen Sitzung referirte zunächst Professor Eckstein aus Leipzig über die Vorschläge, welche hinsichtlich der Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes und der Statuten-Revision von dem dazu bestimmten Komité gemacht werden. In vollständiger Uebereinstimmung mit diesen Propositionen beschloß die Versammlung, zum Orte der Zusammenkunft für das Jahr 1868 Würzburg zu wählen, so wie den Professor Ulrichs und den Studiendirektor Weigand mit dem Präsidium daselbst zu beauftragen; von Seiten der Orientalisten wird Professor v. Spiegel in Erlangen das Präsidium übernehmen. Von der Revision der Statuten soll diesmal abgestanden und dieselbe erst in Würzburg vorgenommen werden. Nach Erledigung dieser Angelegenheiten wurden nachstehende Vorträge gehalten. Prof. Dr. Tischendorf aus Leipzig sprach über griechische Paläographie, wobei ein Facsimile griechischer Handschriften vorgezeigt wurde; Prof. Dr. Deichmüller aus Göttingen in Bezug auf die Lehre des Aristoteles über die Unterscheidung des Epos von der Tragödie, wobei sich eine Debatte zwischen dem Redner und den Herren Hofrath Prof. Sauppe aus Göttingen und Professor Ueberweg entspann, ohne daß der schwierige Punkt erledigt werden konnte. Der hiesige Prof. Dr. Steinhartt gab Aphorismen über den gegenwärtigen Stand der Platonischen Forschungen in Bezug auf die Echtheit oder Unechtheit der unter Plato's Namen uns überlieferten Schriften. Mit diesen Vorträgen wurde die Sitzung gegen 1 Uhr geschlossen. — Die Nachmittagsstunden waren dem Besuche unserer romantischen Saalufer nach Giebichenstein hin, so wie des Bades Wittekind gewidmet, wobei ein sonniger Himmel die Festgenossen freundlich begünstigte. Die gegen 6 Uhr begonnene musikalische Aufführung von Glucks Orpheus und Eurydice wurde durch die Abwesenheit des ursprünglichen Dirigenten, Musikdirektor Haßler, welcher durch einen beklagenswerthen Trauerfall in seiner Familie schwer betroffen ist, leider beeinträchtigt. Von 8 Uhr an fanden sich die Mitglieder der Versammlung in den Räumen des städtischen Schießgrabens zusammen, woselbst von Seiten der Stadt eine frugale Bewirthung den Festgenossen dargeboten wurde. Stadtrath v. Helldorff begrüßte in herzlicher und zugleich launiger Weise die Anwesenden, in deren Namen Professor Thomas aus München dankend das Wort ergriff. Der Oberbürgermeister v. Voß nahm später noch Gelegenheit, deutsch-patriotischen Gefühlen in dieser von allen deutschen Stämmen beschickten Versammlung Ausdruck zu geben. In heiterster Stimmung verweilten die Festgenossen noch lange zusammen.

Halle, 4. Oktober. Nachdem in den heutigen Frühstunden Sektionssitzungen der Philologenversammlung gehalten worden, eröffnete der Präsident, Geheime Rath Professor Bernhardy, nach 10 Uhr die dritte und letzte allgemeine Sitzung. — Professor Ulrichs aus Würzburg hielt über den Tempel des Zeus in Olympia den ersten Vortrag, nach dessen Schluß Professor E. Curtius aus Göttingen einige Bemerkungen folgen ließ, die den Vortragenden zu einer Erwiderung veranlaßten. Professor Sauppe aus Göttingen sprach sadann über eine kleine, neu mitgetheilte Inschrift, welche zur Beurtheilung der Frage über die Echtheit der Urkunden in den Artischen Rednern beiträgt. Den letzten Vortrag hielt Professor Lyncker aus Krakau über Interpolationen in den lyrischen Gedichten des Horaz, worauf Bemerkungen von Professor Eckstein und Gustav Wolff aus Berlin folgten, die wiederum eine Replik hervorriefen. Nach den Vorträgen fand die Berichterstattung über die Sektionen statt, und zwar von Direktor Professor Kramer über die pädagogische und zugleich stellvertretend über die mathematische, von Professor Conze über die archäologische, von Dr. Mühlau aus Leipzig über die orientalistische und von Professor Zacher über die germanistische Sektion. — In dem darauf erfolgenden Schlußworte gab Geheime Rath Bernhardy einen Rückblick auf den Gang und die Verhandlungen der Versammlung, in deren Namen er lebhaften Dank aussprach für alle die Förderung und Freundlichkeit, welche sie von Behörden des Staats und der Stadt, von Universität und Einwohnerschaft von Halle, von den Komitémitgliedern und Rednern aus ihrer Mitte erfahren hat. — Professor Eckstein ergriff darauf noch das Wort, indem er an die löbliche Sitte, dem Präsidium einen Dank auszusprechen, erinnerte und dabei zugleich im Hinblick auf Halle der großen Vorzüge gedachte, welche diese Stadt durch das Zusammentreffen zahlreicher, der wissenschaftlichen Kultur äußerst günstiger Verhältnisse besitzt. Ein von ihm ausgebrachtes und von den Anwesenden mit lebhafter Betheiligung aufgenommenes „Hoch auf das theure deutsche Vaterland!“ schloß diese Sitzung und damit zugleich die fünfundzwanzigste Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. — Die Zahl der zu der hiesigen Versammlang eingezeichneten Mitglieder beträgt 486; da aber noch mehrere nicht eingeschriebene Hörer den allgemeinen Sitzungen beiwohnten, so kann die Zahl der Theilnehmer überhaupt wohl über 500 angenommen werden. Noch zu bemerken ist, daß vom Professor Bindseil hierselbst eine Festschrift: Concordantiarum Homericarum specimen cum prolegomenis vertheilt wurde.

Sigmaringen, 5. Oktober. Auf der Rückreise wird der König in Koburg, wo der Herzogl. Hof augenblicklich nicht anwesend, sich nicht aufhalten, sondern statt dessen länger in Nürnberg verweilen.

Bayern. München, 5. Oktober. Der König von Preußen lehnt das ihm angebotene Logis in der Nürnberger Königsburg ab. Der König von Bayern wird den König von Preußen morgen in Augsburg begrüßen, woselbst beide Monarchen ein gemeinsames Diner einnehmen werden.

Sachsen. Leipzig, 3. Oktober. [Excesse.] Unter den Buden auf dem Roßplatze ist es vorgestern Abend und auch gestern wieder zu Konflikten zwischen preußischen Soldaten und Civilpersonen in ziemlich ausgedehntem Maße gekommen, so daß starke preußische Patrouillen haben aufgeboten werden müssen. An beiden Abenden bedienten sich die Soldaten, die namentlich gestern in auffällig großer Anzahl dort erschienen waren, ihrer Seitengewehre, und hat es in Folge dessen einige Verwundungen gegeben. Der Rekommandeur einer Schaubude erhielt einen Stich in den Rücken, der ihn blutig, zum Glück aber nicht lebensgefährlich verletzte, auch sollen die übrigen vorgekommenen Verwundungen glücklicherweise nicht von Bedeutung sein. Während vorgestern von Seiten der preußischen Patrouillen einige Arreturen vorgenommen wurden, hatte sich gestern der Tumult noch vor deren Ankunft bereits zerstreut. (Nach den „L. N.“ haben sich diese Excesse auch am Abend des 3. Oktobers wiederholt; Militärpatrouillen haben jedoch den Platz alsbald gesäubert.)

Dresden, 5. Oktober. Gegenwärtig tagt hier die sächsische Lehrerversammlung, welche 1458 Theilnehmer aufzeigt und von der Regierung mit großer Aufmerksamkeit behandelt wird. Minister v. Falkenstein hat sie feierlich begrüßt und den Lehrern dabei versichert, daß „ihnen seine wesentlichste Sorge gewidmet und ihr inneres und äußeres Leben ihm ans Herz gewachsen sei.“ Im Ganzen hat sich die Stimmung in dieser Versammlung, was für den öffentlichen Geist und die politische Entwicklung der Jugend nicht unwichtig ist, ziemlich stark spezifiisch sächsisch gezeigt. Bezeichnend dafür ist, daß, als beim Festmahl Lehrer Rommelt aus Leipzig der zuweilen gehörten Behauptung, als ob die Lehrer nicht Sinn hätten für ein großes, freies, mächtiges Vaterland, widersprach und sich berechtigt glaubte, treu und ehrlich in Vieler Sinne das entstehende mächtige Deutschland leben zu lassen, nur ein kleiner Theil in der Nähe des Redners einstimmte, weil die große Mehrheit bemerkte, daß an der Offizialtafel Niemand anstieß, Niemand das Glas zum Munde führte. Kreisdirektor v. Könneritz aber erhob sich alsbald, um feierlich zu behaupten: Gewiß wird dem Wunsche der Wiedervereinigung (!) Deutschlands Niemand widersprechen, doch ist es ein Vorzug des Lehrers, daß an ihm solche Dinge meist vorübergehen. Er hat seine ganze Aufmerksamkeit und Kraft darauf zu wenden, daß er in die jungen Herzen Sinn für das Recht pflanzt, das nicht nach Erfolg fragt, für Liebe zu König und Vaterland.

Das heißt, besonders für Schullehrer, sehr deutlich sprechen.

Das politische Leben ist der Zeit wieder unter Null in Dresden. Auch die Zeitungen sind ziemlich ausdruckslos und in Apathie oder den kleinsten Lokalkram versunken. Die „Sächsische Zeitung“ in Leipzig, die jedenfalls den meisten Lärm macht und unter halb offiziöser Aegide: Preußen und dem Norddeutschen Bunde offen und unumwunden unausgesetzt den Krieg erklärt, soll nach umlaufenden Gerüchten eine Reform erfahren oder ganz eingehen. Neujahr dürfte überhaupt in der Presse Sachsens einige nicht unerhebliche Veränderungen hervorbringen.

Staatskanzler von Beust hat sich selbst im Allgemeinen ganz still auf seiner Villa in Laubegast gehalten; doch fand sich dort ein wahrer Landsturm von Begrüßenden und Bittstellern ein. Der Zustrom in der Antichambre nahm nicht ab und Ruhe und Erholung hat der Staatsmann im Schooß seiner hiesigen Häuslichkeit jedenfalls nicht gefunden.

Die Anwesenheit Ronge's ist ziemlich spurlos vorübergegangen. Die Behörden brachten in Erinnerung, daß ihm öffentlich zu reden noch von ehedem verboten sei.

Braunschweig, 1. Oktober. Seitens der braunschweigischen Landstände sollen, wie man dem „Schwäbischen Merkur“ schreibt, bei der Regierung Anträge vertraulich eingereicht sein, um für den Todesfall des Herzogs die Einverleibung in Preußen sicher zu stellen, was den Wünschen der Bevölkerung nugleich mehr zusagen würde, als wenn nach dem jüngst, d. h. vor ein oder zwei Jahren, abgeschlossenen geheimen Erbvertrage der frühere Kronprinz von Hannover unter Sicherstellung der braunschweigischen Landesverfassung der Nachfolger auf dem braunschweigischen Herzogsthrone würde. Ob man den Preußen innerlich nicht sehr zugethanen Welfenherzog zu solchen Aenderungsvorschlägen in der Erbfolge bringt, steht jedenfalls noch dahin, und ob König Wilhelm ohne Abänderung des Erbfolgevertrags ohne Weiteres in Braunschweig nachfolgen würde, ist bei dem klaren Rechte dagegen auch einigermaßen zweifelhaft.

Oestreich.

Wien, 3. Oktober. Der „B. H.-Z.“ wird geschrieben. Ich komme noch einmal auf die so oft dementirte als behauptete zweite Circulardepesche zurück, zu welcher dem Tuilerienkabinet als Circulair des Grafen Bismarck vom 7. September Veranlassung gegeben haben soll. Diese Moustier'sche Depesche, die existirt und auch nicht existirt, hat bereits ihre Geschichte insofern abgeschlossen, als sie, wie ich aus glaubwürdigen Pariser Quellen erfahre, den Anlaß zu dem zu erwartenden Rücktritt dieses Ministers gegeben hat. Marquis de Moustier hatte in der That ein Circular an die Vertreter Frankreichs bei den süddeutschen Höfen erlassen, in welchem vor Allem eine Stelle bedeutsam war, worin mit Hinweisung auf die Erklärung der preußischen Depesche, daß Preußen auf seine süddeutschen Verbündeten keinen zwingenden Einfluß ausübe, angedeutet wurde, Frankreich würde hiernach bei jeder dem Prager Frieden widerstreitenden Gestaltung der Verhältnisse Deutschlands auch die Staaten Süddeutschlands verantwortlich machen müssen. Diese Stelle würde einen Sturm ohne Gleichen in Deutschland erregt haben und in Berlin ohne Zweifel als eine Drohung aufgefaßt worden sein, die die schärfste Erwiderung provociren wolle. Der Kaiser Napoleon hatte das Brouillon des Moustier'schen Entwurfs kaum gelesen, als er sein Mißvergnügen in den schärfsten Ausdrücken zu erkennen gab. Die Depesche hörte in Folge hiervon auf zu existiren, und ihre Existenz konnte sonach vollständig dementirt werden, wenn nicht mit ganz reinem Gewissen, so doch mit allem Schein der Wahrheit.

— Das Abgeordnetenhaus arbeitet mechanisch fort. In der gestrigen Sitzung interpellirten die Abgeordneten Guszalewicz und Genossen den Unterrichtsminister wegen der Einführung der polnischen Sprache als Unterrichtssprache in den ruthenischen Bezirken, was zur Folge gehabt hat, daß Schüler ganzer Schulanstalten bitten, zu dem Unterricht in den Anstalten, in welchen noch die deutsche Sprache die Unterrichtssprache ist, zugelassen zu werden. Die Interpellanten fragten, ob die Regierung von dieser Verfügung der galizischen Statthalterei Kenntniß hat und ob sie gesonnen ist, dagegen Abhülfe zu schaffen und die Ruthenen gegen die gewaltthätige Beschränkung ihrer Nation in Schutz zu nehmen. Der Minister sagte die Beantwortung der Interpellation zu. Ein Antrag des Abgeordneten Roser auf Aufhebung des Zahlenlotto fand keine Zustimmung.

Der Kriegszug der Nationalitäten, Ungarn wie Slawen, gegen die deutsche Sprache erlahmt bedeutend, wie die so eben erwähnte Verhandlung beweist, und stößt, wenn es zum Ernst kommt, immer wieder auf Verhältnisse, in denen ohne die deutsche Sprache nicht auszukommen ist. So ist die neuliche Verordnung, wonach in Kroatien und Slawonien die kroatische Sprache die Amtssprache sein soll, sehr bald durch einen Erlaß der Finanz-Landesdirektion korrigirt worden, wodurch, um „den gedeihlichen Fortgang des öffentlichen Dienstes nicht zu gefährden und bedenkliche Stockungen und Störungen desselben zu verhüten“, für bedeutende Zweige der Verwaltung sowie für den dienstlichen Verkehr mit den k. k. Militärbehörden und für den Schriftenwechsel mit den Behörden und Aemtern in Ungarn und mit den Oberbehörden der Erblande der Gebrauch der deutschen Sprache, wie bisher, vorgeschrieben wird.

Mit den Czechen soll, wie man hört, in Stillem an einem Ausgleich gearbeitet werden; die Regierung soll nicht abgeneigt sein, gewisse „historische Berechtigungen“ Böhmens anzuerkennen; auch soll die Krönung des Kaisers in Prag nicht zu den Unmöglichkeiten gehören.

— Der Moniteur des Kardinals Fürst-Erzbischofs von Wien, der „Volksfreund“ veröffentlicht eine von 24 Erzbischöfen und Bischöfen und einem Bischof-Stellvertreter, mit den Kardinälen von Prag und Wien an der Spitze, unterzeichnete, vom 28. September datirte Adresse an den Kaiser, in welcher der Agitation für Aufhebung oder Revision des Konkordats mit Entschiedenheit entgegengetreten und der Kaiser aufgefordert wird, das Konkordat völlig intakt zu erhalten. Der im Parlamente, in der Presse und in den Kommunal-Vertretungen der diesseitigen Reichshälfte tosende Sturm des Unwillens gegen das Konkordat und dessen Beibehaltung hat die Klerisei aufgeschreckt; man versuchte in jenen Schichten der Bevölkerung, denen in Folge ihrer geringeren Bildung der Köhlerglaube noch am nächsten liegt, massenhafte Unterschriften auf Adressen für das Konkordat zu sammeln; es war umsonst; die träge Lawine wollte sich nicht in Bewegung setzen, um die Keime besserer

Erkenntniß zu ersticken, und so traten denn die hohen Kirchenfürsten selbst zusammen, um eine Adresse zu erlassen, deren Unterschriften nicht durch die Zahl, sondern durch das Gewicht der Namen imponiren sollten. Das Aktenstück füllt beinahe sechszehn Spalten des ultramontanen Blattes; es zeichnet sich weder durch Schwung noch durch Klarheit aus, sondern erscheint ziemlich verworren. Das Schriftstück scheint, seinem zusammengewürfelten Inhalte nach, aus mehreren Federn geflossen zu sein. Alles, was bisher über das Konkordat, über dessen Ursprung und Bedeutung, den Unglauben der Zeit, die Civilehe, durch welche man das Band der Ehe auflösbar machen und entheiligen wolle, über die Schule, aus der man Religion und Sitte zu verbannen suche, über die „verirrte" Wissenschaft, mit Einem Worte über die „frechen" Angriffe des Liberalismus und seiner Organe, der Tagespresse, auf alles Bestehende gesagt und was so oft widerlegt wurde, findet sich in der Adresse wiederholt und zusammengefaßt.

Der Schluß der Adresse ist die merkwürdigste Partie dieses Aktenstückes. „Es gilt", so wird darin nochmals betont, „nicht dem Konkordate, es gilt der katholischen Religion; doch es gilt nicht der katholischen Religion allein; es gilt dem Christenthum. Euer Majestät! Die treugehorsamst Unterzeichneten haben dem Richter der Lebendigen und Todten für das Seelenheil von siebzehn Millionen Erlöster einst Rechnung zu legen, und in einer Zeit, welche entscheidend werden kann, ist es für sie eine heilige Pflicht, der Wahrheit laut und ohne Rückhalt das Zeugniß zu geben. Außer Italien giebt es kein Land, wo die heiligsten Güter der Menschheit Angriffen von solcher Schamlosigkeit und Tragweite so schutzlos preisgegeben wären wie in Oestreich; das Gesetz ist ohnmächtig geworden." Die Zahl der Katholiken, deren Glaube wanke, sei in Oestreich eine geringe. „Dennoch sind die Kundgebungen des Tages (die der Presse nämlich) durch die Feindschaft gegen die Kirche und das Christenthum beherrscht. Jene, welche dabei als Werkzeuge dienen, sind zum kleinsten Theile Christen, geschweige denn Katholiken (sondern Juden) und haben des Gesetzes ungeachtet die volle Freiheit, jedes, auch das verwerflichste Mittel anzuwenden, um zu blenden, zu täuschen, zu verhetzen und zu ködern. Aber mögen sie noch so laut die Stimme erheben, sie sind ein sehr kleiner Bruchtheil der Bevölkerung, und mit dem Konkordate vertritt man die wahrhaften Wünsche und Interessen des Volkes. Die treugehorsamst Unterzeichneten sind sich also bewußt, durch Vertheidigung der Rechte der Kirche für Gott, Thron und Volk einzustehen und stellen ihre Sache, deren Gerechtigkeit einleuchtend ist, mit vollem Vertrauen unter den Schutz Eurer Majestät."

Man ist auf die Antwort gespannt, welche der Kaiser dieser Adresse zu Theil werden lassen wird.

☾ Wien, 5. Oktober. Haben die 25 Bischöfe Cisleithaniens den richtigen Zeitpunkt ersehen, um mittelst ihrer Adresse und der ihnen bei Hofe zu Gebote stehenden Hebel den Reichskanzler aus dem Sattel zu heben — oder haben sie, aufgebläht durch die Niederschlagung des Garibaldi'schen Putsches, wie sie es ganz unzweifelhaft sind, einen unüberlegten Schritt gethan, der Beust nur neue Waffen gegen das Konkordat in die Hand giebt? Das ist die Frage, die Oestreich jetzt tiefer erregt, als alle Verhandlungen mit Ungarn und selbst die Wechselfälle der auswärtigen Politik. Eines von Beiden ist gewiß der Fall: denn da Niemand verkennen kann, daß die bischöfliche Adresse eine furchtbare Aufregung hervorgerufen und Oel in die ohnehin schon hell genug emporlodernden Flammen der Propaganda gegen das Konkordat gegossen; so muß diese Agitation Beust sein Spiel erleichtern, wenn sie nicht (was mir allerdings viel wahrscheinlicher) bei Hofe eine Reaktion hervorruft, die den Kanzler beseitigt. So wie heute können die Dinge sich unmöglich lange mehr auf des Messers Schneide bewegen. In den Erblanden, mit Ausnahme Tyrols und Galiziens, giebt es außer Prag bald keine einzige nennenswerthe Stadt mehr, deren Vertreter nicht — selbst in den slawischen und italienischen Provinzen, wie Görtz und Triest — einstimmig fulminante Petitionen gegen das Konkordat an den Reichsrath abgeschickt haben. Die Polen schließen sich der allgemeinen Bewegung nur aus Rücksicht auf ihre „Autonomie" nicht an: denn im Grunde ist der Lemberger Landtag der erste, der dem Konkordate durch die Gründung eines eigenen Schulrathes für Galizien den Handschuh hingeworfen. Die katholischen Geistlichen des Königreiches weigern sich daher auch jene beiden Plätze im galizischen Schulrathe einzunehmen, die ihnen das vom Kaiser bereits sanctionirte Gesetz vorbehalten hat, da sie die Volksschule ganz allein beherrschen wollen. Der Konflikt ist also auch dort im vollen Gange: und doch steht an der Spitze des Klerus daselbst Erzbischof Wierzlechski, der 1848 im Wiener Reichstage auf der äußersten Linken, fast neben Goldmark, Füster und den anderen erst jetzt begnadigten Emigranten! Heute hat Se. Eminenz freilich auch die Adresse der Bischöfe unterzeichnet! Ein viel merkwürdigeres Zeichen der Zeit aber ist, daß die Geistlichen auf dem Lande nicht einmal unter den Slowenen Krains und im Lande der Glaubenseinheit die ersehnten Demonstrationen zu Gunsten des Konkordates in Scene setzen können; daß vielmehr die Zeitungs-Redaktionen gerade von den Mitgliedern des niederen Klerus, den das Konkordat schutzlos den Bischöfen preisgegeben, mündlich und schriftlich bestürmt werden, dem Konkordate zu Leibe zu gehen.... Die Herren zittern nur noch zu sehr vor den Bischöfen, um offen mit ihrer Meinung hervorzukommen. Nehmen Sie dazu die gestrige Debatte in unserem Gemeinderathe, der die Rothstrümpfe der „frechen Verleumdung", der „wissentlichen Lüge" anklagt, ihre Adresse „ein schmutziges Stück Papier" nennt, und ihnen auf ihre Anklagen wegen Irreligiösität erwidert, Rom und die Römlinge hätten den Deutschen keine Sittlichkeit zu lehren, für die man in dem hohen Klerus nur „Worte", nie „Thaten" habe.... dann werden sie zugeben, daß die Situation zu stark gespannt ist, um eine lange Verschleppung der Entscheidung zu ertragen.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Oktbr.. In Indien, wo der größere Theil der Rüstungen für die abyssinische Expedition von Statten gehen soll, war man vor einiger Zeit bange, daß die Regierung ihre Vorbereitungen nicht in einem genügenden Umfange treffen würde, um dem dunkelhäutigen Despoten den entsprechenden heilsamen Schrecken einzuflößen. Jetzt ist man gerade entgegengesetzter Meinung geworden, und wie aus der eben aus Bombay eingetroffenen Post vom 9. Septbr. hervorgeht, sind es besonders die großartigen Dimensionen des Transport-Geschwaders, welche alle Erwartungen übertreffen und zugleich einen Maßstab für die Absichten der Regierung in Bezug auf die Stärke des Expeditions-Korps abgeben. In der Beschaffung der Lebensmittel und sonstigen Vorräthe entwickelt das indische Kommissariat eine ruhige und ihr Ziel unverrückt im Auge haltende Energie, welche höchst vortheilhaft absticht von der unstäten und manchmal ganz zwecklosen Geschäftigkeit der gleichen Behörde im Mutterlande. Welche Truppenkörper an dem Feldzuge Theil nehmen sollten, war amtlich noch nicht bekannt, und es liefen daher von vielen Seiten Meldungen und Bitten um geneigte Berücksichtigung ein. Das erste Regiment der Reiterei von Central-Indien hatte sich wie Ein Mann an seinen Kommandeur gerichtet, damit dieser die indische Regierung ersuchen sollte, das Regiment in die für Abyssinien bestimmte Streitmacht einzureihen. Es steht schon fest, daß nicht, wie Anfangs bestimmt, die Präsidentschaft Bombay allein, sondern auch Bengalen und Madras Truppen stellen sollen.

— Dr. Paget, einer der Leibärzte, die während der langen Krankheit der Prinzessin von Wales beständig konsultirt wurden, ist von Wiesbaden, wo er die Pflege derselben geleitet, zurückgekehrt und giebt über das Befinden der Prinzessin die allergünstigste Auskunft.

Frankreich.

Paris, 3. Oktober. Die Ministerliste der „Liberté" enthält Lavalette für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und den bekannten Senator Laguéronnierre für das durch Lavalette's Platzwechsel frei werdende Ministerium des Innern. Ollivier freilich wäre Herrn Girardin lieber, da indessen dieser augenblicklich nicht möglich zu sein scheint, giebt er dem immerhin liberalen Senator sein Votum. Und in der That scheint es, als hätte diese Kombination Chancen, und die Verwirklichung derselben würde allen Alarmisten mit einem Schlage den Mund schließen, denn es ist kein Geheimniß, daß die Ernennung Lavalette's zum Leiter des auswärtigen Amtes die reine und einfache Annahme der Ereignisse von 1866 auf Seiten Frankreichs bedeuten würde, sogar in einem Grade, daß dasjenige Journal, welches Frankreich im Augenblick am meisten zum Kriege drängt — denn die „France", der dieses Geschäft sonst oblag, hat vollständig geschwenkt — nämlich die von Duvernois geleitete „Epoque", ein so zusammengesetztes Ministerium spottweise ein „preußisches Kabinet" nennt. Entwickelung der Freiheiten im Innern, Ausführung der kaiserlichen Verheißungen vom 19. Januar auf breiter Grundlage erwarten Girardin und seine zahlreichen Genossen.

— Die „Liberté" erfährt, daß der italienische Gesandte, Herr Nigra, dessen Reise nach Biarritz so ungewöhnliches Aufsehen in Paris macht, „von Rattazzi die Mission erhielt, dem Kaiser zu erklären, das italienische Kabinet könne die Aktionspartei nicht länger zurückhalten, eine rasche und gründliche Lösung der römischen Frage sei unumgänglich geworden." Zu dieser Mittheilung bringt dasselbe Blatt einen Brief aus Florenz, worin der Entschluß der Garibaldi'schen Führer auseinandergesetzt wird, die römische Frage nicht aus der Hand zu lassen; der Korrespondent der „Liberté" zweifelt daran, daß es den Garibaldi'schen Führern gelingen werde, ihren Plan durchzusetzen, so lange Garibaldi nicht in Person wieder in Scene trete, dieser allein sei für die Massen in Italien „ein Zauber, ein Stern, der fortreiße", von seinen Generalen gelte dies nicht.

— Der „Moniteur" brachte folgende Note: „Vollständig aus der Luft gegriffene Gerüchte werden heute in Paris und namentlich an der Börse in Umlauf gesetzt. Es ist beklagenswerth, daß auf den öffentlichen Kredit durch solche Kunstgriffe eingewirkt werden kann. Die Regierung hat unverzüglich die Gerichtsbehörden aufgefordert, eine Untersuchung zu beginnen, um die Urheber dieser falschen Nachrichten zu entdecken."

— Der „Abend-Moniteur" berichtet über eine Fahrt, welche die Kaiserin und der kaiserliche Prinz von Biarritz aus gestern gemacht haben und welche dieselben während einiger Augenblicke einer nicht ungefährlichen Lage aussetzte. Man machte zuvörderst auf dem Chamois, einem kleinen Stationsschiffe einen Ausflug nach Fuentarabia, wo der Prinz während einer Stunde einen Spaziergang machte; darauf ging es nach Saint-Jean de Luz, wo die Kaiserin und ihr Sohn an Land gehen wollten. Als sie aber dort einfahren wollten, irrte sich der Lootse wegen der bereits vorgerückten Dämmerung und verfehlte das Fahrwasser in den Hafen von Saint-Jean de Luz. Das Fahrzeug stieß einige Metres weiter, bei Ciboure, auf den Grund, wo die Reisenden an Land gehen mußten. Es trug sich dabei noch ein beklagenswerthes Unglück zu, denn der Lootse fiel ins Meer, wo sein Kopf so unglücklich zwischen dem Fahrzeuge und den Felsen eingeklemmt wurde, daß er in Folge dieses Unfalls in der Nacht starb.

Paris, 4. Oktbr. Rouher und Lavalette bleiben noch einige Tage in Biarritz. Nach allem, was bisher verlautet, ist die Hoffnung auf den schließlichen Erfolg der Friedensfreunde im kaiserlichen Rathe nicht unbegründet. Wie die Eröffnungen Nigra's vom Kaiser aufgenommen worden sind, darüber ruht noch Geheimniß; doch herrscht ein reger Telegrammen-Verkehr zwischen Biarritz und Florenz, und hat der König dem Kaiser eine eigenhändige Mittheilung gemacht. Das in verschiedenen Blättern erwähnte Gerücht, Italien verlange das Recht, die Provinzen zu besetzen, und verpflichte sich, Rom dem Papste zu überlassen als seine unabhängige Residenz, wird auch in sonst gut unterrichteten Kreisen beglaubigt. Die italienische Regierung verlangt von Frankreich nicht sowohl eine Umgestaltung des September-Vertrages, als die Erklärung, daß es auf die bewaffnete Dazwischenkunft in Rom verzichte. Möglich aber wäre es nun freilich, daß Frankreich einen neuen Aufruf an die Versöhnlichkeit des heiligen Vaters machte, indem es zur Grundlage derselben den oben erwähnten Vorschlag nähme.

Schweiz.

— Nach einer Bekanntmachung des Hrn. Jolissaint in Bern hat das leitende Komité des Genfer Kongresses das permanente Komité der Liga des Friedens und der Freiheit zusammengesetzt. An der Spitze desselben steht Prof. Gustav Vogt in Bern. Zu Komitémitgliedern aus Deutschland sind ernannt: Dr. Jacoby, Abgeordneter, in Königsberg, Dr. Karl Grün in Heidelberg, Julius Haußmann in Stuttgart, Beust, Institutsvorsteher, in Zürich, Dr. Ladendorf in Zürich, Dr. Lange, Redakteur, in Winterthur. Das Programm der Liga ist in folgenden Worten zusammengefaßt: „Das Unternehmen hat laut verkündet: daß sein Zweck nicht ist der Friede um jeden Preis, sondern das höchste Gut der Staaten und der Bürger, die Freiheit, die moralische, politische und materielle Unabhängigkeit der Völker; daß eines der zur Erreichung dieses Ideals hinführenden praktischen Mittel in der Propaganda durch Wort und Schrift besteht, um in der Menschheit das Reich der Gerechtigkeit zu gründen und die Nation aufzuklären über ihre wahren Interessen, über ihre Rechte und Pflichten, in inneren wie in auswärtigen Verhältnissen; und daß endlich die Frucht der durch Bildung der öffentlichen Meinung oder vielmehr des öffentlichen Gewissens erreichten geistigen und gesellschaftlichen Befreiung der allgemeine Friede, auf bürgerlichem, religiösem und politischem Gebiete, sein wird."

Italien.

⁒ Florenz, 30. September. Zwei Bewegungen durchpulsen jetzt ganz Italien: die für Rom und eine andere für die sogenannte Emancipation der Frauen, welche jetzt hier über den Alpen sich anzusetzen beginnt. Der neapolitanische Deputirte Salvatore Morelli hat kühne Anträge in diesem Betracht an die Kammer gerichtet, sogar zu kühne, unserer Ansicht nach. Sein Gesetzentwurf lautet:

Artikel 1. Indem wir in der Frau die Gleichheit des Typus und der Fakultäten mit dem Manne erkennen, erfordert es die Gerechtigkeit, daß sie demselben in den bürgerlichen und politischen Rechten gleichgestellt werde. Deshalb erhalten die italienischen Frauen durch die Veröffentlichung dieses Gesetzes das Recht, die bürgerlichen und politischen Rechte in derselben Weise und unter denselben Bedingungen auszuüben, wie es die anderen Bürger des italienischen Reiches thun. Art. 2. Die Verschiedenheiten der Interessen, die bei dem Uebergang vom alten zum neuen System vorkommen könnten, werden durch besondere Verordnungen festgestellt und geregelt werden. Artikel 3. Alle Bestimmungen des Gesetzbuches und anderer ergänzender Gesetze, welche die Rechte der Frauen beschränkten, sind abgeschafft. Art. 4. Diejenigen italienischen Frauen, welche am thätigsten zu der Verbesserung des Menschengeschlechts beitragen, indem sie dem Vaterlande Söhne von schönem und kräftigem Typus geben und sie in einer Weise erziehen, daß aus ihnen Helden, Denker und ausgezeichnete Produktoren werden, sollen vom Staate Ehrentitel, öffentliche Aemter und auch lebenslängliche Pensionen, je nach dem Guten, das sie durch ihr Werk hervorgebracht haben, erhalten."

Dieser letzte Artikel kommt uns ganz verfehlt vor nach allen Richtungen hin. Sind die Frauen weniger gut, wenn sie keine Kinder, oder Töchter anstatt Söhne bekommen? Ist das ihre Schuld? Und dann, wenn die Söhne wirklich so viel besser sind als die Töchter, wie kann man dann die Frauen den Männern gleichstellen wollen? Wäre dies aber auch alles richtig, so würde uns doch die öffentliche und theatralische Lobeserhebung nicht gefallen, die dem Sinn und Gefühl der Frauen widerspricht. Nichtsdestoweniger hat Morelli vielfache und glänzende Zustimmung gefunden. Garibaldi, der jedem edeln Impuls sogleich folgt, hat ihm einen begeisterten Brief geschrieben, auch Viktor Hugo. Mazzinis Antwort, die von der Polizei sogleich mit Beschlag belegt wurde, weist besonders darauf hin, daß unter solcher Regierung, bei solchem Parlament kein socialer Fortschritt möglich ist. Die Frauen unterdessen sind entzückt von seinen Vorschlägen, schicken ihm Geschenke und Lobeserhebungen, und unter dem Vorsitz von Teresita Garibaldi Canzie hat sich in Neapel ein Komité von Frauen für die Emancipation der Frauen gebildet, welches sich auf Morelli's Anträge stützt.

— Die Meinung, es werde in Rom bald zu einem Aufstande kommen, erhält sich, nach Florentiner Berichten, und man sagt, Baron Nicotera, der Freund Garibaldi's, wolle sich an die Spitze der Bewegung stellen. Man sieht allgemein der Eventualität entgegen, daß die italienische Regierung, unbekümmert über das, was Frankreich zu thun gedenkt, die römischen Provinzen besetzen wird. Daß die Regierung froh war, Garibaldi aus Alessandria scheiden zu sehen, erklärt sich schon aus der Haltung der Garnisonstruppen dieser Festung. Auch in Genua riefen die Soldaten: „Nach Rom, nach Rom!" Daß man es in Neapel, wo die Nachricht von der Abreise Garibildi's spät angekommen war, an Kundgebungen nicht hat fehlen lassen, wurde bereits gemeldet; dieselben wurden vier Tage hinter einander fortgesetzt. Man versuchte es zu verschiedenen Malen, vor dem französischen Konsulate eine Kundgebung zu machen, und da diese von den Truppen vereitelt wurde, begab sich die Menge vor das preußische Konsulat und rief: „Es lebe Preußen! Es lebe unser Bundesgenosse! Es lebe Bismarck!"

— Die „Post" schreibt: Als die italienische Regierung von den neuesten Anschlägen Garibaldi's erfuhr, wandte sie sich ziemlich gleichzeitig an das französische und preußische Gouvernement. Vom ersteren verlangte sie eine Modifikation der Septemberkonvention, vom letzteren Unterstützung zu eigenen Schritten, im Falle Frankreich diese Modifikation nicht bewilligen wollte. Die Unterhandlungen mit Frankreich hatten zu keinem Resultate geführt, als Garibaldi sich anschickte, die päpstliche Grenze zu überschreiten. Man wandte sich deßhalb im letzten Augenblick noch einmal nach Berlin und entschloß sich erst nach Eingang der Antwort zur Verhaftung des populären Generals. Seitdem dauern die Unterhandlungen nach beiden Seiten hin fort, werden jedoch, wie unter den Umständen natürlich, nach Paris hin mit größerer Lebhaftigkeit geführt.

— Das an sämmtliche Vertreter Italiens im Auslande gerichtete Florentiner Rundschreiben trägt zwar die Unterschrift des Ministers des Aeußern, Grafen Campello, soll aber von Rattazzi thatsächlich selbst verfaßt sein. In diesem Rundschreiben werden die auswärtigen Vertreter Italiens angewiesen, den Regierungen, bei denen sie akkreditirt sind, die Gesichtspunkte auseinander zu setzen, von welchen die italienische Regierung bei ihrer Haltung Garibaldi und der Aktionspartei gegenüber geleitet wurde. Indem die Regierung einerseits ihre Achtung vor den von ihr eingegangenen Verpflichtungen hervorhebt, kann sie andererseits nicht umhin, die auswärtigen Mächte auf die Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände der römischen Frage gegenüber hinzuweisen, und indem sie auf die Gefahren hinweist, welche aus diesen Zuständen nicht nur für Italien, sondern für die Ruhe Europas selbst hervorgehen, macht sie auf die Nothwendigkeit einer endgültigen, den berechtigten Wünschen Italiens entsprechenden Lösung der römischen Frage aufmerksam. Nebst diesem zur Veröffentlichung bestimmten Rundschreiben ist aber nach der Wiener „N. fr. Pr." noch eine andere zur vertraulichen Kenntniß des französischen Kabinets bestimmte Note nach Paris abgegangen, welche, gegen den sonstigen diplomatischen Gebrauch, nicht vom Minister des Aeußeren, sondern vom Ministerpräsidenten Rattazzi persönlich gefertigt ist und ihres intimen und höchst konfidentiellen Charakters wegen nicht zur Veröffentlichung gelangen wird. Rattazzi entrollt darin ein getreues Bild der Zustände und Stimmungen in Italien und hebt hervor, daß die Mißstimmung gegen Frankreich im Herzen der ganzen Nation bereits so feste Wurzel fasse, daß, ohne bedeutende Zugeständnisse Frankreichs in der römischen Frage, die Allianz Italiens mit Frankreich in die Brüche gehen müsse und die Regierung nicht mehr die Macht haben werde, gegen die öffentliche Meinung anzukämpfen, welche in letzterer Zeit mehr denn je der Allianz mit Preußen hinneige, von welcher sie die Erwerbung Roms hoffe, die sie von Frankreich verhindert sehe.

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. Oktober. Der Großfürst-Thronfolger nebst Gemahlin ist heute Abend hier wieder eingetroffen. — Der Kriegsminister Miliutin und der Generaladjutant Graf Schuwaloff haben ihre Funktionen wieder angetreten. — Der Minister der Posten und Telegraphen Graf Tolstoi ist gestern gestorben. — Der Großpatriarch der Armenier ist in Moskau eingetroffen.

Riga, 29. September. Der Widerstand, den die deutschen Einwohner der Ostseeprovinzen der Einführung der russischen Sprache in den Schulen und bei den Verwaltungs-Behörden entgegensetzen, ist ein entschiedener und energischer. Sämmtliche hier und in den übrigen größeren Städten erscheinende deutsche Blätter haben einen einstimmigen Schrei der Entrüstung gegen das Attentat auf die deutschen Nationalrechte erhoben und weisen die Russificirungsgelüste der ultrarussischen Partei, die sie als unberechtigt und lächerlich darstellen, mit Entschiedenheit zurück. Nicht minder energisch tritt die „Petersburger Zeitung" zur Vertheidigung der bedrohten Rechte der deutschen Bevölkerung der Ostseeprovinzen auf.

Daß diese entschiedene Opposition nicht ohne Erfolg bleiben wird, darf man daraus schließen, daß schon bis jetzt die Abberufung des Führers der altrussischen Partei in den Ostseeprovinzen, des Präsidenten der Finanz-Kammer Schafranoff, erreicht ist. Bald nach Abberufung dieses fanatischen russischen Parteigängers wurde die Ausführung der Russificirungs-Ukase, die erst in den Militärschulen und in der Militärverwaltung erfolgt war, in Bezug auf die übrigen Schulen und Dikasterien bis auf Weiteres sistirt und man darf hoffen, daß sie entweder am Machtspruch des Kaisers oder an dem Mangel russischer Lehrer und Beamten gänzlich scheitern wird. Diese Hoffnung wirkt schon wieder beruhigend. („Bromb.-Z.")

□ Aus Warschau, 2. Oktober. So eben trifft die Nachricht aus Petersburg hier ein, daß die Trennung der Militär-Verwaltung von der Civilverwaltung nun definitiv entschieden ist und mit Beginn des Neujahrs die Aenderung ins Leben treten wird.

Von den ruthenischen Geistlichen sind neuerdings wieder sechs ganz aus dem geistlichen Stande ausgeschieden, weil sie sich mit der neuen Ordnung der konfessionellen Verhältnisse nicht befreunden konnten.

Von einem aus der Provinz Posen stammenden, seit 4 Jahren hier angestellten Lehrer deutscher Abkunft, aber polnisch sprechend und der russischen Sprache bereits vollständig mächtig, ist ein Lesebuch für die Elementarschulen des platten Landes und der kleinen Städte ausgearbeitet und zur Genehmigung vorgelegt worden Die Genehmigung ist erfolgt, die Einführung angeordnet, und die Regierung hat dem Verfasser für sein sowohl nach Anlage, als auch nach Inhalt sehr gelungenes Werk eine Gratifikation von 450 Rbl. nebst einem Anerkennungsschreiben zugehen lassen. Das Buch selbst ist russisch-polnisch abgefaßt und enthält außer Geschichten religiöser Tendenz auch Aufsätze gemeinnützigen Inhalts und Gedichte von polnischen und russischen Autoren.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 7. Oktober.

— Für das Jahr 1868 und die nächstfolgenden Jahre sind nach dem Haushaltsetat des Norddeutschen Bundes in der Provinz Posen folgende Telegraphenanlagen in Aussicht genommen: Posen-Kurnik, Schneidemühl-Uszcz-Chodziesen, Lobsens-Wirsitz, Schönlanke-Czarnikau, Kozmin-Borek.

— Die auch in unsere Zeitung übergegangene Nachricht wonach Se. Maj. der König den sämmtlichen, während des vorjährigen Feldzuges eingezogen gewesenen verheiratheten Mannschaften vom Feldwebel abwärts ein Gnadengeschenk von 15 Thlrn. bewilligt habe, dürfte wie der „N. Pr. Z." von sonst gutunterrichteter Seite mitgetheilt wird, auf einem Irrthume beruhen. So viel diese Zeitung erfahren hat, betrifft die Verleihung eines königlichen Gnadengeschenks nur die noch gegenwärtig aktiv dienenden verheiratheten Unteroffiziere ꝛc., welchen eine einmalige Servisunterstützung, und zwar den Feldwebeln, Wachtmeistern, Oberfeuerwerkern von 25 Thlrn., den Sergeanten, Unteroffizieren, Trompetern und Hautboisten von 15 Thlrn. gewährt worden sein soll.

— Die Sekondelieutenants Wehner und v. Sebottendorf vom 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47, während des vorjährigen Feldzuges wegen hervorragender Auszeichnung aus dem Feldwebelstande zu ihrer Charge befördert, sind unter dem bedirgten Anspruch auf Anstellung im Civildienste, mit Pension aus dem stehenden Heere ausgeschieden.

— Die auf Freitag anberaumte Generalversammlung der Mitglieder des Lehrer-Sterbekassen-Vereins der Provinz Posen im Odeum-Saale eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer Hecht, um 9 Uhr Morgens mit einer Begrüßung der zahlreichen Versammlung und Mittheilung der Tagesordnung für die Sitzung. Hierauf schreitet der Vorsitzende Namens des Direktoriums zur Erstattung des Verwaltungsberichts, der in 3 Theile zerfällt und mit großer Klarheit und Uebersichtlichkeit ein getreues Bild über die Entwickelung des Vereins liefert. 1) In Betreff der Statistik ist Folgendes zu bemerken. Der Verein hat seit dem Beginn, also seit dem 11. Februar 1846, im Ganzen 2022 Mitglieder aufgenommen. Von diesen sind überhaupt 169 Mitglieder gestorben und 181 theils wegen nicht geleisteter Zahlung der Beiträge exkludirt worden, theils auch freiwillig ausgetreten und die Zahl der Mitglieder des Vereins betrug am 30. September c. noch 1672. Während der Verwaltungsperiode des gegenwärtigen Vorstandes sind dem Vereine 200 Mitglieder beigetreten. In den ersten 19 Verwaltungsjahren, nämlich vom 27. April 1846 bis zum 10. Juni 1865, sind im Ganzen nur 102 Mitglieder gestorben, vom 10. Juni 1865, dem Zeitpunkte, wo das jetzige Direktorium die Verwaltung übernahm, bis zum 30. September 1867, also in $2\frac{1}{4}$ Jahren, sind dagegen allein 67 Sterbefälle im Vereine vorgekommen. von den 181 Ausgeschiedenen kommen auf die Verwaltungsperiode des gegenwärtigen Vorstandes 31. Die Zahl der Nebenrendanturen ist im Laufe von $2\frac{1}{4}$ Jahren von 133 auf 137 vergrößert worden, und zwar kommen davon auf den Regierungsbezirk Posen 96, auf den Regierungsbezirk Bromberg 41 Nebenrendanturen.

2) Ueber die finanziellen Verhältnisse des Vereins muß hervorgehoben werden, daß seit dem Bestehen desselben überhaupt die Summe von 23,328 Thlr. an Versicherungssummen gezahlt worden ist, so wie daß der Reservefond gegenwärtig 2000 Thlr. beträgt. Die Normirung der gezahlten Versicherungssummen stellt sich folgendermaßen: a) für 1 Sterbefall 18 Thlr., b) für 2 Sterbefälle à 10 Thlr. = 20 Thlr., c) für 15 Sterbefälle à 20 Thlr. = 300 Thlr., d) für 12 Sterbefälle à 30 Thlr. = 360 Thlr., e) für 9 Sterbefälle à 50 Thlr. = 450 Thlr., f) für 36 Sterbefälle à 100 Thlr. = 3600 Thlr., g) für 2 Sterbefälle à 190 Thlr. = 380 Thlr., h) für 91 Sterbefälle à 200 Thlr. = 18,200 Thlr. — ergiebt im Ganzen 23,328 Thlr., wovon 10,148 Thlr in dem Zeitraum vom 27. April 1846 bis zum 10. Juni 1865, dagegen 13,180 Thlr. seit dem 10. Juni 1865 bis zum 30. September d. J. gezahlt worden sind, mithin in den letzten $2\frac{1}{2}$ Jahren 3032 Thlr. mehr, als in den früheren 19 Jahren zusammen. An Beiträgen sind seit dem Bestehen des Vereins von den ältesten Mitgliedern überhaupt gezahlt worden 24 Thlr. 10 Sgr., und zwar sind in den ersten 19 Jahren ca. 17 Thlr., in den letzten $2\frac{1}{2}$ Jahren 7 Thlr. 10 Sgr., von den Vereinsmitgliedern erhoben worden. Faktisch sind in diesen $2\frac{1}{4}$ Jahren bei den gezahlten Versicherungssummen à 200 Thlr. resp 190 Thlr. für 66 Sterbefälle von dem einzelnen Mitgliede nur $3\frac{1}{3}$ Sgr. für jeden Sterbefall entrichtet worden; dagegen beläuft sich der Beitrag in den vorangegangenen 19 Jahren bei 17 Thlr. Beiträgen für 102 Sterbefälle auf 5 Sgr. pro Sterbefall für jedes Mitglied. In den Beiträgen mit $3\frac{1}{3}$ Sgr. pro Sterbefall sind sowohl die für die Vermehrung des Reservefonds angelegten Gelder im Betrage von 281 Thlr. 12 Sgr., als auch die sämmtlichen Verwaltungskosten des Vereins mit inbegriffen und damit bestritten worden. Die Gesammtverwaltung kostete in der Zeit vom 10. Juni 1865 bis zum 30. Juni 1866 die Summe von 251 Thlr. 11 Pf, und es hat danach durchschnittlich jedes Mitglied, da der Verein damals 1670 Mitglieder hatte, nur 4 Sgr. 6 Pf. zu den Verwaltungskosten beigesteuert. Im Verwaltungsjahre 1866/67, in dem die Sterblichkeit im Vereine eine so besonders große gewesen ist, hat die Verwaltung 320 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf. gekostet, so daß also bei einer gleichen Mitgliederzahl von 1666 jedes Mitglied 5 Sgr. 9 Pf. zur Deckung der Kosten beigesteuert hat. Durchschnittlich beläuft sich also die Beisteuer jedes Mitgliedes zu den Kosten der Verwaltung auf 5 Sgr $\frac{11}{12}$ Pf. pro Verwaltungsjahr.

3) Ueber die vom Direktorium ausgeübte Thätigkeit in Verwaltungsangelegenheiten theilen wir Folgendes mit. In der Zeit vom 10. Juni 1865 bis zum 30. September 1867 haben im Ganzen 54 Vorstandssitzungen stattgefunden, die Kassenrevisionen ungerechnet. Die in diesen Sitzungen gefaßten Beschlüsse gaben die Veranlassung zur Anfertigung von 584 Schriftsätzen, alle Zweige der Verwaltung betreffend.

Hierauf theilte der Vorsitzende der Generalversammlung die zwischen dem Direktorium und den Ministerien des Unterrichts und des Innern gepflogenen umfangreichen Unterhandlungen in Betreff der Fassung und Bestätigung des neuen Vereins-Statuts mit. Dieses ist schon das zweite Mal von den Ministerien unbestätigt zurückgekommen und die Nichtbestätigung hat ihren Grund hauptsächlich in der Fassung der §§. 7. und 13., betreff. die Nachzahlungen der aufzunehmenden Mitglieder und das Ausscheiden von kassirten Lehrern; gegen die auf die Verwaltung bezüglichen §§. ist Seitens der Ministerien nichts eingewendet worden und dem Direktorium schon jetzt die Berechtigung gegeben, den Verein in seinem Uebergangsstadium nach dem neuen Statut zu leiten. Nach den jüngsten vom Direktorium und der Redaktions-Kommission acceptirten Vorschlägen und Forderungen, welche von den Ministerien gestellt worden sind, darf jedoch erwartet werden, daß das Statut wohl bestätigt werden wird.

Der II. Gegenstand der Tagesordnung umfaßt die Berichte der Rechnungs-Revisionskommissionen pro 1865/66 und 1866/67 event. Beantwortung der gezogenen Monita oder Ertheilung der Decharge. In die Rechnungs-Revisions-Kommission pro 1865/66 sind die Herren Bäck, Harhausen und Weymann gewählt worden, als deren Vertreter Herr Bäck der Versammlung Bericht über das Resultat der Revision erstattete. Die Kommission beantragt da sie die Ueberzeugung gewonnen, daß die Bücher über Einnahme und Ausgabe mit der größten Sorgfalt geführt worden und sämmtliche Rechnungen nebst Belegen in schönster Ordnung sind, die Ertheiligung der Decharge. Nach kurzer Diskussion nimmt die Versammlung den Kommissions-Antrag an. Die Rechnungs-Revisionskommission pro 1866/67 besteht aus den Herren Kilińki, Hoffstädt und Weymann, Namens derer Herr Kiliński referirt. Derselbe theilt der Versammlung mit, daß die Kommission die Rechnung in allen Punkten für richtig befunden hat, und die Versammlung ertheilt darauf die Decharge. Herr Hoffstädt bestätigt sodann noch ganz besonders, daß in den Rechnungen durchweg die größte Uebersichtlichkeit und Klarheit herrsche und der Rendant in den Einnahme- und Ausgabe-Journalen die beste Ordnung beobachte, weshalb er die Versammlung auffordert, dem Rendanten durch Erheben von den Plätzen den Dank für seine Mühewaltung auszusprechen. Die Versammlung kommt dieser Aufforderung nach.

Nachdem hierauf der Vorsitzende mehrere Interpellationen, betreff. einzelne Positionen des Jahresberichts, beantwortet hat, schreitet die Versammlung zur Erledigung des III. Gegenstandes der Tagesordnung: Beschlußfassung darüber, ob die von den Mitgliedern für 13 Sterbefälle aus dem Rechnungsjahre 1866 und 67 noch zu zahlenden Beiträge in Höhe von 2 Thlr. 5 Sgr. pro Mitglied niederzuschlagen oder einzuziehen sind. Von dem Bevollmächtigten der Nebenrendantur Hammer-Boruy wird die Einziehung von 1 Thlr. 5 Sgr., von einem andern Deputirten Theilzahlungen und Schonung des Reservefonds beantragt, die Versammlung aber beschließt mit einer an Einstimmigkeit gränzenden Majorität die Niederschlagung der 2 Thlr. 5 Sgr. Einen Antrag des Bevollmächtigten für Schrimm, dem Beschlusse rückwirkende Kraft beizulegen in der Weise, daß den Erben derjenigen verstorbenen Mitglieder, von deren Versicherungssumme die 2 Thlr. 5 Sgr. in Abzug gebracht werden mußten, dieser Abzug zurückerstattet werde, nimmt die Versammlung gleichfalls an.

Der IV. Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern. Es sind aus dem Vorstande ausgeschieden die Herren Kasiński nach Ablauf der statutarisch festgesetzten 6 Jahre, Schipke nach 2 Jahren durchs Loos und außerdem von Buchowski freiwillig. Die Versammlung entscheidet sich zur offenen Wahl mit namentlicher Abstimmung, und es werden in den Vorstand gewählt — nach den Listen zählt die Versammlung 112 Personen mit 940 Vollmachten — die Herren Schipke mit 764, Kasiński mit 718, Kiliński mit 669 Stimmen.

Hiermit ist die veröffentlichte Tagesordnung abgewickelt und der Vorsitzende schließt die Versammlung um 2 Uhr Nachmittags, nachdem noch diverse Anträge von Deputirten erledigt worden waren. Beim Schlusse spricht dii Versammlung dem Vorsitzenden und darauf dem Gesammtvorstande öffentlich ihren Dank aus für die umsichtige Leitung des Vereins.

— [Gaunerstreiche.] Vor Kurzem wurde von der Polizei auf dem Sapieha-Platz ein junger Mann ergriffen, weil er einer Frau das Portemonnaie aus der Tasche stahl. In das Gerichtsgefängniß geführt, zeigte sich dort der Dieb so tobsüchtig, daß er wegen Gemeingefährlichkeit der Polizei überwiesen und in die Irren-Station der städtischen Krankenanstalt geschafft wurde. Hier hörte die Tobsucht in der zweiten Nacht, ohne ärztliche Hilfe, auf, denn am nächsten Morgen war der Patient unter Entwendung der Kleider und des Geldes des Krankenwärters entwichen.

Daß genannter Gauner von der Geisteskrankheit total kurirt war, zeigte sich durch seine Geniestreiche in den nächsten Tagen, denn er wurde abermals von der hiesigen Polizei bei Verübung eines neuen Taschendiebstahls in flagranti ergriffen. Bei Revision seiner Person versuchte er eine Menge Kupons zu vernichten, die von einem inzwischen verübten gewaltsamen Einbruche herrührten; auch stellte sich heraus, daß er am Tage vorher in Schwersenz aus dem Polizeigefängniß, wohin man ihn wegen Taschendiebstahls gebracht, entsprungen war. Die Identität der Person ist noch nicht festgestellt, doch wird in ihm ein russisch-polnischer Ueberläufer vermuthet.

— Die Felddiebstähle wollen in diesem Jahre nicht den gewünschten Erfolg bringen, denn die Diebe haben hier das Unglück, daß ihnen von der Polzei sehr häufig die Beute abgejagt wird. Erst am vergangenen Markt wurden drei Diebe mit gestohlenen Krautköpfen festgenommen u. bei der sofort vorgenommenen Haussuchung noch anderes gestohlenes Gut vorgefunden. Vor einigen Tagen wurde anderen Dieben mehrere Säcke mit Zwiebeln und Kraut abgejagt. Zu wünschen ist nur, daß die Bestohlenen recht zeitige Anzeige von den Diebstählen machen, damit die Polizei die Beschädigten kennen lernt und das Gestohlene zurückgeben kann.

— Die Diebe, welche den in unserer Sonnabend-Nummer mitgetheilten Einbruch bei dem Kaufmann Birner ausgeführt haben, sind bereits entdeckt und die sämmtlichen entwendeten Waaren im Werthe von mehreren Hundert Thalern bei ihnen vorgefunden worden.

— Gestern Morgens 7 Uhr brach auf der kleinen Gerberstraße in der Weitzschen Seifen- und Lichtfabrik Feuer aus, welches wegen der bedeutenden in dem Gebäude lagernden Vorräthe von Talg und sonstigen zum Fabrikbetriebe erforderlichen Brennstoffen leicht hätte bedeutend werden können. Auf nicht ermittelte Weise war in dem gewölbten Souterrain lagerndes Talg in Brand gerathen. Es kam sehr zu statten, daß an demselben Morgen die Feuerwehr zu ihrer diesmonatlichen Uebung und zwar auf dem nicht weit von der Fabrik entfernten, auf der großen Gerberstraße gelegenen Kämmereihofe versammelt war, so daß dieselbe wie der erste, allerdings etwas späte Feuerruf erscholl, sofort mit Wagen und Spritzen zum Feuer eilen konnte. Von den Spritzen konnte kein Gebrauch gemacht werden, man schritt vielmehr sofort zur Vermauerung der Fenster und Thüren, um das Feuer in dem Kellerraum zu ersticken. Glücklicherweise waren Mauersteine und Lehm ausreichend zur Stelle; die Hände mußten die Mauerkelle vertreten; unsere Feuerwehr legte, die aus den Fenstern herausschlagenden Flammen nicht achtend, wacker Hand ans Werk, und in kurzer Zeit war es ihr gelungen, die Fenster vollständig zuzumauern, in Folge dessen das Feuer in den Kellerräumen erstickte. Die Wölbungen waren stark genug, daß sie der Hitze Trotz boten und nicht barsten; in letzterem Falle wäre das ganze Gebäude mit seinen Vorräthen wohl ein Raub der Flammen geworden.

B. Borek, 3. Oktober. [Ein frecher Diebstahl] wurde am 29. v. M., einem Tage vor dem jüdischen Neujahrsfeste in der hiesigen Synagoge ausgeführt. An dem Pfosten des Eingangs zum Tempel befindet sich auch hier, wie in allen andern Gemeinden ein verschlossenes Behaltniß, in welches von den Besuchern der Synagoge geheime Spenden gelegt werden, welches aber wiederum einmal im Jahre von den Gemeindebehörden, und zwar am Tage vor dem Versöhnungsfeste geleert wird, um den Ertrag zu Gott gefälligen Zwecken zu verwenden. Dieses Behältniß, welches sogar noch mit einer eisernen Thür verschlossen war, wurde gewaltsam erbrochen und des ganzen Inhalts beraubt. Obgleich der Diebstahl selbst nur ein sehr geringer ist, denn man kann denselben auf 3—4 Thlr. veranschlagen, so ist doch das Verbrechen ein um so größeres, als das gestohlene Gut zu heiligen Zwecken bestimmt ist. Von den hiesigen Gemeindebehörden angestellte Recherchen zur Entdeckung dieser frevelhaften That sind bis jetzt leider noch erfolglos geblieben. Aehnliche Vorfälle erzählt man sich hier von den Synagogengemeinden in Jaraczewo und Koźmin und scheint die That von ein- und demselben Verbrecher begangen worden zu sein.

In der Nacht vom 23. zum 24. v. M. wurden einem Wirthe in Łąkie zwei Pferde gestohlen. Den Bemühungen des Gensdarmen L. in Rostarzewo gelang es, die gestohlenen Pferde bei einem Polizeiobservaten in Zakrzewo aufzufinden und denselben, sowie noch 3 Helfershelfer zu inhaftiren.

Theater.

Das gemischte Programm des Freitags brachte uns bekannte, doch darum nicht minder gern gesehene Erscheinungen. „Im Wartesaal I. Klasse" ist eine Partie zu Zweien, in welcher die rasche Entwickelung der gegenseitigen Neigung hinsichtlich ihrer Motivirung etwas gewagt erscheint, die jedoch, da die Betheiligten von vorn herein als Charaktere von nicht ganz gewöhnlichem Schlage sich einführen, bei geschickter Behandlung immer ein dankbares Publikum finden wird. In den Rollen der etwas emancipirten jungen Wittwe und des burschikosen Majoratsherrn sind Frl. Heller sowohl, als Hr. Schirmer ganz in ihrem Element und fanden beim Publicum die verdiente Anerkennung, obwohl hinsichtlich der ungezwungenen Anmuth einer Dame von Welt, wie schon früher angedeutet worden, das Spiel des Frl. Heller noch eine Kleinigkeit zu wünschen übrig läßt. Da man es hier mit geistreichen und zwar etwas excentrischen, doch Leuten von feinem Ton zu thun hat, so möchten wir Herrn Schirmer empfehlen, bei der ersten Annäherung etwas weniger rückhaltlos vorzugehen, um nicht die Wahrscheinlichkeit des günstigen Eindrucks, den er auf die Dame macht, zu gefährden.

„Der Zigeuner" ist im Wesentlichen eine Solopartie, hauptsächlich bekannt durch Franz Bethge, welcher die interessante nationale Specialität mit unvergleichlicher Naturwahrheit und um so hinreißender darstellte, als er auch die Geige mit der leidenschaftlichen Virtuosität des Zigeuners wirklich selbst spielt. Diese letztere Gabe ist zu selten, als daß man sie jemals bei einem anderen Darsteller erwarten könnte; im Uebrigen ist die Nachahmung des Hrn. Giesecke als eine recht gelungene zu bezeichnen. Von den Nebenrollen ist die des dienstbeflissenen, im Uebrigen jedoch halbwilden Heyducken Lajos als eine tüchtige Leistung hervorzuheben. Die Uebrigen bewegen sich im natürlichen Gespräch gebildeter Menschen, haben es also mit einfachen Aufgaben zu thun, deren befriedigende Lösung durch Hrn. Schönleiter und Fräul. Helbig als selfstverständlich zu betrachten ist. Wir möchten gern dasselbe auch von Hrg. Filsinger sagen, können aber eine falsche Betonung, die recht unangenehm berührte, nicht unbemerkt lassen. Für seine Behauptung, daß die verwilderte, schmutzige und diebische Race der Zigeuner doch nicht ganz verächtlich, sondern unter dem Einfluß der ihr angeborenen Tonkunst auch edler Regungen des Gemüths fähig sei, citirt Herr v. Sandor einige Dichterworte, wobei er in der Zeile „Nur seine Weise, süß und innig" das Wort „Weise", welchem der Haupt-Accent gebührt, gar nicht betont und statt dessen das nächstfolgende Wort fast ausschließlich hervorhebt; bei einem Edelmanne von feiner Bildung ist solcher Mißgriff störend.

"Der Kurmärker und die Picarde" ist ein Genrebildchen aus dem Kriege von 1815, welches sich mit Recht allgemeiner Beliebtheit erfreut, zum Theil wohl durch die patriotische Erinnerung, hauptsächlich aber durch den höchst ergötzlichen Contrast zwischen dem gemüthlichen, aber etwas plumpen kurmärkischen Landwehrmann Schultze und der zierlichen Naivetät des französischen Landmädchens. Herr Schirmer war als Schultze ganz vortrefflich. Bei Fräulein Wienrich machte zwar der Tanz mehr den Eindruck der Kunst, als der Natürlichkeit, und die französische Sprache ließe noch etwas Verfeinerung wünschen; doch bot sie im Uebrigen durch ihr natürliches Spiel in der Rolle der nekkischen kleinen Französin ein würdiges Gegenstück zu dem biederen Kurmärker, so daß wir den erheiternden und wohlthuenden Eindruck verschiedener früherer Aufführungen auch diesmal wiedergefunden haben.

In „Franz Schubert" haben wir die beliebten Melodien uns gern noch einmal vorsingen und vorspielen lassen, ohne dem Stück in seinem Zusammenhang mehr Geschmack abzugewinnen, als bei der ersten Aufführung.

Der Besuch war auch diesmal leider dem Werth der gebotenen Leistungen nicht entsprechend. Wir wünschen den Künstlern die nöthige Geduld, um durch fortgesetzte, gute Aufführungen die Lauheit des Publikums allmählig zu überwinden.

Die gestrige Aufführung des „Freischütz" ging in allen Theilen gut, die Chöre waren fest. Auch die Scenerie befriedigte, nur die Wolfsschlucht hauchte zu viel Pulverdampf aus.

Wochenkalender für Konkurse und Subhastationen.

A. Konkurse.

I. Eröffnet: 1) Bei dem Kreisgericht zu Kempen am 30. Septbr. c. Mittags $12\frac{3}{4}$ Uhr der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns Woyciech Szymanski daselbst. Tag der Zahlungseinstellung 30. Sept. c. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Julius Kempner daselbst. Kommissarius des Konkurses Kreisrichter Thiel.

2) Bei dem Kreisgericht zu Rawicz am 2. Oktober c. Vorm. 10 Uhr der gemeine Konkurs über das Verm. des Rentiers Tadeus v. Stablewski zu Dłonie, Kreis Kröben. Einstweiliger Verwalter Rechtsanwalt Matthäi zu Rawicz.

II. Zu definitiven Verwaltern sind ernannt: 1) Bei dem Kreisgericht zu Bromberg in dem Konk. über d. Verm. des Restaurateurs Oskar Stiller daselbst der Kaufm. Theodor Simons von dort.

2) Bei dem Kreisgericht zu Posen in dem Karl John'schen Konkurse der Kaufm. Heinrich Grunwald hierselbst.

III. Termine und Fristabläufe. Dienstag den 8. Oktober c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Meseritz in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Mendel Wolff daselbst Ablauf der Zahlungs- resp. Ablieferungsfrist.

2) Bei dem Kreisgericht zu Bromberg in dem Konk. über das Verm. des Restaurateurs Oskar Stiller daselbst desgleichen.

Der auf **Mittwoch den 9. Oktober c.** bei dem Kreisgericht zu Rawicz in der Konkurssache des Gutspächters Rudolph Rankowitz zu Alt-Sielec anberaumte Prüfungstermin ist aufgehoben und auf den 17. Oktober c. Vorm. 10 Uhr verlegt.

B. Subhastationen.

Es werden öffentlich und meistbietend versteigert:

Dienstag den 8. Oktober c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Lissa das den Rechtsanwalt Johann Stieblerschen Erben gehörige, in der Stadt Lissa sub Nr. 503 beleg. Grundstück, abgeschätzt auf 5317 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf.

2) Bei dem Kreisgericht zu Schneidemühl das in der Stadt Schneidemühl sub Nr. 424 belegene, dem Kaufmann Ely Norrmann gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 8869 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf.

Voß' Luise im neuen Brautschmuck.

„Was gäb ich darum" — schrieb mir dieser Tage ein bekannter Veteran der schönen Literatur — „wenn ich den guten alten enthusiastischen Vater Gleim auf ein Stündchen ins Leben rufen und ihm den I. Band der **Illustrirten Hausbibliothek deutscher Klassiker,** Ausgabe der G. Grote'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin (in Posen bei **Ernst Rehfeld**), nämlich **„Johann Heinrich Voß' ländliches Gedicht Luise, mit Zeichnungen von Paul Thumann,"** in die Hand geben könnte! O ihr Himmlischen, wie würde die gute alte Seele zu Euch aufkreischen vor lauterem Entzücken über die Ehre und Liebe, die das deutsche Volk mit Herausgabe und Verbreitung einer solchen Ausgabe des „herrlichen Heldengedichts" den Manen „unseres Voß'", dem Gedächtniß des wackeren Homeriden darbringt!"

Und als ich das Büchlein angesehen, theilte ich den Wunsch des Freundes. Und es kam mir noch ein anderer; ich möchte eine Schwester oder gar eine Braut besitzen, am liebsten eine **Luise,** um ihr **diese** Luise auf irgendwelchen Festtisch zu legen. Einhundertsechs Seiten Text auf feinem Papier, achtzehn Seiten literarhistorische Einleitung, zehn vorzügliche Textillustrationen und sechs köstliche Vollbilder — und **das alles für acht Silbergroschen!** Leser und Literaturfreund dieses schreibseligen 19ten Jahrhunderts, was verlangst Du mehr? Und die **Klassiker** des 18ten Jahrhunderts müssen dem Herausgeber eine „Adresse aus Elysium" votiren, denn billiger und schöner zugleich kann doch kein deutsches Vernunftwesen eine Hausbibliothek deutscher Meisterwerke begehren. — Und daß gerade die „Luise" den Reigen beginnt, ist ein glücklicher Treffer. Eben ist Fritz Reuter obenauf, alle Welt liest ihn, alle Welt schwärmt für ihn und seine „norddeutschen Idyllen". Recht schön und gut, — aber die **Voß**'sche „norddeutsche Idylle" aus dem Leben des vorigen Jahrhunderts muß man zuvor gelesen und geliebt haben, um den nachgeborenen Fritz Reuter mit ganzem Genuß und vollem Verständniß lesen und lieben zu können. Da werden aber noch Manche sein, welche diese Lücke ihrer Bildung auszufüllen haben und diesen kann hier glänzend geholfen werden. Erst Voß und dann Reuter! Das ist die richtige Ordnung, denn beide wurzeln in verwandtem Boden und einer erwuchs so zu sagen aus der „pöbelhaften Gesundheit" des andern.

Möge in allen Familien die „Hausbibliothek", welche die treffliche Luise, im neuen Thumann'schen Brautkleide lieblich prangend, gewiß nicht ohne Bedeutung für das „Haus" einführt, überall freundliche Aufnahme finden.

— n.

Angekommene Fremde

vom 7. Oktober.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Wierzonka, Frau v. Braunschweig aus Placzky, Rechenberg aus Stajkowo, Güterbock aus Owieczki und Schmädicke aus Snieciska, Oberamtmann Walz aus Gora, die Kaufleute Exdorff und Vetter aus Berlin, Wen-

(Fortsetzung in der Beilage.)

dorff aus Stettin, Kleinert aus Breslau und Hourtus aus Lille, die Partikuliers Fuchs aus Otusz, Hoffmeyer aus Berlin und Frl. Langmeyer aus Rogasen, Direktor Wittholz aus Schrimm, Gutsbes. Föhnrohr aus Gnesen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Kräppner aus Breslau, Flatau und Seelig aus Berlin und Hauckert aus Lissa, die Gutsbesitzer v. Grabowski aus Berlin und v. Ponikierski aus Gnesen, Kreisrichter Spisky aus Samter, Wirthschaftsbeamter Dreising aus Rawicz, Partikulier Laskowski und Rentier Jabczynski aus Dresden, Bürger Rabowski aus Bigowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Chludowo und Nehring aus Sokolnik.

SCHWARZER ADLER. Kupferschmied Mangelsdorf aus Berlin, Religionslehrer Dr. Warminski aus Ostrowo, Frau Garbrecht aus Pudewitz, Gutspächter v. Drojecki aus Popowo, Rittergutsbesitzer v. Sawicki aus Rybno, die Gutsbesitzer Szulczewski aus Smogulec, v. Raczynski aus Pokrzywnica und Ziemski aus Pleschen.

HOTEL DE PARIS. Bibrowicz aus Grätz, Bürger Grudzielski aus Gnesen, die Gutspächter Dutkiewicz aus Rzegowo und Heyducki aus Pakczyn, Hauslehrer Smisniewicz aus Czarnotki, die Gutsbesitzer Falkowski aus Pacholewo, Wichlinski aus Giecz und Plucinski aus Jawory, Gutsverwalter Leißner aus Babin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Witte und Rosenthal aus Berlin, Lürges aus Neuß, Kruse aus Neumarkt, Krebs aus Magdeburg, Lichtenstein aus Berlin, Wartenberger und Hofmeister aus Leipzig, Pohl und Lorenz aus Breslau, v. Nordeck aus Frankfurt a. M. und Wünscheidt aus Düsseldorf, Premierlieutenant v. Ludendorf aus Poln.-Lissa.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Czarnecki nebst Frau aus Golejewko und Graf Potulicki aus Krakau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rentier Hirschmann nebst Frau aus Warschau, die Rittergutsbesitzer v. Penz aus Chwalkowko, v. Potworowski aus Kussowo, die Kaufleute Hirschberg und Mauritius aus Hamburg, Koch und Schirmer aus Breslau.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Szoldrski aus Brodowo, Stablewski aus Zalesie, Turno aus Obiezierze, Otocki aus Gogolewo, Frau Hirschmann aus Polen, Frau v. Kierska aus Podstolice, Stablewski aus Szlachcin, Roznowski aus Sarbinowo, Graf Dąbski aus Alexandrowitz, Sczaniewski aus Miedzychod, Rekowski aus Koszuty, Radonski aus Krzeslice, Rechtsanwalt Malecki aus Wreschen, Staatsrath Stronczynski aus Warschau.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Marcuse aus Berlin, Joseph aus Wronke, Bürgermeister Hache aus Mur. Goslin, Bürgerfrau Grodnicka nebst Geschwistern aus Wreschen, Lieutenant Herrmann aus Posen, Pastor Meyer aus Groß-Neudorf.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Fabrik-Dirigent Samberger aus Zakrzewo, die Kaufleute Ullmann aus Driesen, Gottgetreu aus Czarnikau, Loewy und Flanter aus Wongrowitz, Kuttner aus Wreschen, Kaphan aus Schroda, Cohn und Ephraim aus Grätz, Schwersenz aus Schrimm, Gans aus Wongrowitz, Mendelsohn aus Schroda, Wirthschafts-Inspektor Hilbig aus Wongrowitz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Posen, den 16. September 1867.

Bekanntmachung

ad Nr. 680/67. F. III. b.

Die im Posener Kreise, 3/8 Meile von der Eisenbahnstation Rokietnica belegenen Domainen-Vorwerke **Mrowino, Zmyslowo, Przyboda** und **Kokoszczyn** sollen von Johannis 1868 ab bis dahin 1886 im Wege der Licitation anderweitig verpachtet werden, zu welchem Behufe

am 31. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Sessions-Zimmer vor dem Regierungs- und Departementsrathe Herrn **Stöckel** Termin ansteht.

Das Ausgebot der 4 Vorwerke findet in doppelter Weise statt, nämlich einerseits im Ganzen als Gesammtpachtung und andererseits in zwei Einzelpachtungen, von denen die eine aus den Vorwerken Mrowino und Zmyslowo, die andere aus den Vorwerken Przyboda und Kokoszczyn bestehen soll.

Die Gesammtfläche beträgt 4446 Morgen 160 □Ruthen.

Davon enthält:

I. Das Vorwerk Mrowino
excl. Gärten, Hof- und Baustellen, welche außerhalb der Feldmark, im Anschluß an die Feldmark von Zmyslowo liegen:

Acker	1203 M.	157 □R.
Wiesen	37 „	157 „
Hutungen	5 „	24 „
Unland	56 „	47 „
zusammen	1303 M.	25 □R.

II. Das Vorwerk Zmyslowo
incl. der zu Mrowino gehörigen Gärten, Hof- und Baustellen:

Acker	612 M.	50 □R.
Wiesen	122 „	56 „
Hutung	43 „	148 „
Holzung	29 „	123 „
Gärten	46 „	72 „
Hof- und Baustellen	20 „	118 „
Unland	57 „	67 „
zusammen	932 M.	94 □R.

III. Das Vorwerk Przyboda:

Hof- und Baustellen	7 M.	41 □R.
Gärten	30 „	150 „
Acker	1006 „	104 „
Wiesen	21 „	77 „
Hutung	154 „	72 „
Unland	56 „	153 „
zusammen	1277 M.	57 □R.

IV. Das Vorwerk Kokoszczyn:

Hof- und Baustellen	3 M.	115 □R.
Gärten	2 „	4 „
Acker	559 „	110 „
Wiesen	46 „	113 „
Hutung	284 „	19 „
Unland	37 „	163 „
zusammen	933 M.	164 □R.

Das Pachtgelder-Minimum ist für die Gesammtpachtung auf 6000 Thlr., für jede der beiden Einzelpachtungen auf 3000 Thlr. und der Betrag des Vermögens, als dessen Eigenthümer sich jeder Pachtbewerber vor seiner Zulassung zum Mitbieten auszuweisen hat, für die Gesammtpachtung auf 40,000 Thlr., für die Theilpachtung Mrowino-Zmyslowo auf 22,000 Thlr., für die Theilpachtung Przyboda-Kokoszczyn auf 25,000 Thlr. festgesetzt.

Die speciellen Verpachtungsbedingen, so wie die Licitationsregeln, Vorwerkskarten und Vermessungsregister können sowohl hier in unserer Registratur, als auch in Mrowino bei dem derzeitigen Pächter, Herrn Amtsrath **Klug**, eingesehen werden, welcher den sich bei ihm meldenden Pachtbewerbern auch die Besichtigung der Pachtobjekte gestatten und örtliche Auskunft ertheilen wird.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
v. Münchhausen.

Handels-Register.

Die hier bestandene Firma **H. G. Wolff** ist erloschen und in unserem Firmen-Register unter Nr. 640. gelöscht: dagegen ist in dasselbe heute eingetragen: unter Nr. 964.: die Firma **Albert Dümke,** vormals **H. G. Wolff,** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Dümke** daselbst; unter Nr. 965.: die Firma **G. Brandenburg** zu Posen und als deren Inhaber der Apotheker **Gustav Brandenburg** daselbst; unter Nr. 966.: die Firma **Michael Rothholz** zu Schwersenz und als deren Inhaber der Kaufmann **Michael Rothholz** daselbst.

Posen, den 2. Oktober 1867.

Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung

Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Zeichner von Stammaktien und Stamm-Prioritäts-Aktien werden auf Grund des §. 17. des Statuts vom 25. März c. hierdurch aufgefordert, die zweite Einzahlung von **20 Prozent** des Nominal-Betrages der bezeichneten Aktien bei dem Banquier der Gesellschaft,

Herrn F. W. Krause & Co.,
Bankgeschäft in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 45.,

welcher zur Empfangnahme der Einzahlungen und zur Quittungsleistung bevollmächtigt ist, innerhalb vier Wochen und spätestens bis zum 15. November dieses Jahres unter Vorlegung der Quittungsbogen zu leisten.

Berlin, den 28. September 1867.

Der Verwaltungsrath
der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober c. ab findet eine direkte Expedition von Personen und Reisegepäck zwischen den Stationen Poln. Lissa, Alt-Boyen, Kosten, Czempin, Posen, Rokietnice, Samter, Wronke, Woldenberg, Arnswalde einerseits, und Berlin **via Cüstrin** andererseits statt, und ist die directe Expedition zwischen der Station Alt-Boyen bis Arnswalde und Berlin **via Frankfurt** resp. **via Glogau** aufgehoben. Auf Station Poln. Lissa erfolgt — je nach dem Wunsche der Reisenden — direkte Expedition nach Berlin sowohl via Glogau als via Cüstrin.

Breslau, den 30. September 1867.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Auf der Strecke Guben-Bentschen der Märkisch Posener Eisenbahn sollen die Erdarbeiten und Brückenbauten von der Oder bei Pommerzig an bis Bentschen, ca. 6 Meilen, vergeben werden. Submissionsbedingungen und Zeichnungen sind in meinem Büreau **Jägerstraße 22.** einzusehen, und sind die Offerten bis **zum 25. Oktober** ebendaselbst einzureichen.

Berlin, den 4. Oktober 1867.

Der General-Unternehmer der Märkisch-Posener Eisenbahn:
Dr. Strousberg.

Oeffentliches Aufgebot.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 4. Mai 1867.

Dem Rittergutsbesitzer **Joseph Plewig** zu **Carlshof** bei Neiße sind in der Nacht vom 11. zum 12. Januar 1866 aus seiner Wohnung folgende Posener Rentenbriefe gestohlen worden:

1) Litt. A Nr. 794 über 1000 Thlr.
2) Litt. A. Nr. 3512 über 1000 Thlr.

Jeder, der an diesen Rentenbriefen ein Anrecht zu haben vermeint, wird aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem

am 2. Juli 1868
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Gerichts-Assessor **Nolte** im Instruktionszimmer Nr. 13 anstehenden Termine zu melden und sein Recht nachzuweisen, widrigenfalls die Rentenbriefe für erloschen erkärt und dem Verlierer neue an deren Stelle werden ausgefertigt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht, 1. Abthl.,
zu Samter,
den 13. Mai 1867.

Die dem **Mathias v. Brzeski** und seiner Ehefrau **Alexandra** geb. **Spingier** gehörigen Grundstücke zu Scharfenort:

Nr. 4. taxirt auf 725 Thlr.,
Nr. 50. taxirt auf 225 Thlr.,
Nr. 30 B. taxirt auf 530 Thlr.,
Nr. 27. taxirt auf 6171 Thlr 26 Sgr. 8 Pf.

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, ollen

am 13. Dezember 1867
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastationsgericht zu melden.

Auktion.

Am 17. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen vor dem Wohnhause Neutomysl Nr. 72. verschiedene gute Möbel und Hausgeräthschaften und außerdem ein ganz guter Britschkenwagen meistbietend verkauft werden.

Proclama.

In dem Hypothekenbuche des Grundstücks Pinne Nr. 178 B. stehen eingetragen:

1) Rubrica III. Nr. 1. 300 Thlr nebst 5 pCt. Zinsen seit dem 31. August 1841 rückständiges Kaufgeld aus der gerichtlichen Schuld- und Verpfändungs-Urkunde vom 24. Januar 1824 für Conrad Clemens und Alexander Joseph Gregor, Geschwister Lissowski, mit je 150 Thlr.
2) Rubrika III. Nr. 2. 42 Thlr. 15 Sgr. nebst 5 pCt. Zinsen seit dem 27. Januar 1823 auf Grund des Immissoriale des ehemaligen Friedensgerichts Samter vom 5. Jul 1828 für eine Lewi Israelsche Nachlaß-Masse.
3) Rubrica III. Nr. 3. 150 Thlr. nebst 5 pCt. Zinsen seit dem 1. Juni 1837, nach Abzug von 11 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. aus dem rechtskräftigen Erkenntnisse des ehemaligen Land- und Stadtgerichts Rogasen vom 13. November 1838 für die hinterbliebenen Kinder des Joseph und Franziska Słupianowskischen Eheleute als: Konstantin, Theophila und Albert, Geschwister Słupianowski.

Nach der Behauptung des gegenwärtigen Besitzers N. L. Szamotulski zu Pinne sind diese Fordenungen bereits bezahlt und zwar an die Gläubiger ad 1. und 3. unmittelbar selbst, ad 2. ad Depositum des unterzeichneten Gerichts und die eingetragenen Gläubiger resp. ihrem Aufenthalte und ihrer Existenz nach unbekannt.

Es werden daher die Geschwister Conrad Clemens und Alexander Joseph Gregor Lissowski, die Erben des Israel Lewin und die Geschwister Constantin, Theophila und Albert Słupianowski, sowie ihre etwaigen Erben, Cessionarien oder diejenigen, welche sonst in Rechte getreten sind, hiermit aufgefordert, zur Geltendmachung ihrer Ansprüche sich in dem auf den

11. November 1867,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Schmidt anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Samter, den 4. Juli 1867.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Sprzedaż konieczna.

Król. Sąd powiatowy, Wydział I.
w **Szamotułach,**
dnia 13. Maja 1867.

Nieruchomości do **Macieja Brzeskiego** i żony jego **Alexandrze** z **Spingierów** należące, w Ostrorogu położone:

Nr. 4. otaxowany na 725 tal.,
Nr. 50. otaxowany na 225 tal.,
Nr. 30 B. otaxowany na 530 tal.,
Nr. 27. otaxowany na 6171 tal. 26 sgr. 8 f.

wedle taxy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, mają być

dnia 13. Grudnia 1867.
przedpołudniem o godzinie 10.

w miejscu zwykłem posiedzeń sądowych sprzedanemi.

Wierzyciele, którzy względem realnéj pretensyi, z księgi hipotecznéj się nie wykazującéj, z ceny kupna swego zaspokojenia poszukują, winni się z swemi pretensyami przed sądem subhastacyjnym zgłosić.

Holz-Verkauf.

Zum Verkauf von 275 Klafter Kiefern-Kloben, 96 Klafter desgl. Knüppel I. und 210 Klafter desgl. Stubben aus den „Oborniker Revieren“, und von 36 Klafter Rüstern-Kloben I. und II. Klasse, 4 Klafter Birken-Knüppel und 113 Klafter desgl. Stubben, 23 Klafter Erlen-Kloben I. und II. Klasse, 15½ Klafter Espen-Stubben, und 14 Klafter Kiefern-Knüppel I. aus den „Polajewoer Revieren“ — aus dem alten Einschlage des Jahres 1867 — sowie von verschiedenen Bau- und Brennhölzern aus dem neuen Einschlage pro 1868 nach dem Meistgebot unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen stehen pro IV. Quartal 1867 folgende Termine an:

a. **Für die Oborniker Reviere:**
am 6. November und 11. Dezember cr. im Gasthofe des Herrn Marquardt zu **Obornik.**

b. **Für die Polajewoer Reviere:**
am 12. November und 16. Dezember cr. im Gasthofe des Herrn Kiau zu **Boruszyn,**

jedesmal von Vormittags 9 Uhr ab.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Aufmaaßregister des Bauholzes einige Tage vor dem Verkauf in der hiesigen Registratur eingesehen werden können und die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Boruszynko, den 1. Oktober 1867.

Der königl. Oberförster. **Spieler.**

Möbel- 2c. Auktion.

Freitag, den 11. Oktober werde ich von früh 9 Uhr ab im **Auktionslokale,** Magazinstraße 1., verschiedene **Nußbaum-, Mahag.- 2c. Möbel,** als **Sophas, Spiegel, Tische, Stühle, Chiffoniere, Schränke, Bettstellen 2c., Haus- und Küchengeräthe** sowie um **12 Uhr** ein **Nußbaum-Cylinder-Bureau** und ein fast neues **Polis-Pianino** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

In Folge Auftrages, werde ich das Mobiliar des Lieutenant, Grafen **Brages** wegen seiner Versetzung am 10. Oktbr. d. J., Vormittags 9 Uhr, im vormals Rau'schen Garten, Kolischer Straße, bestehend aus guten Mahagoni-Möbel, Teppichen, Gardinen, Betten, Lampen, Hausgeräth, einem gußeisernen Kamin und einigen Kleidungsstücken, im Wege der Auktion an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Pleschen, den 1. Oktbr. 1867.

Jahns, Auktions-Kommissarius.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **W. Kostrzeński**'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände, als diverse **Putz-, Kurz-** u. **Weiß-Waaren** werden, um schnell zu räumen, zu **bedeutend ermäßigten** Preisen im jetzigen Geschäftslokale

☞ **Schloßstraße Nr. 4.** ☜

verwerthet.

Posen, den 7. Oktober 1867.

Heinrich Grunwald,
gerichtl. Massen-Verwalter.

Städtische Mittelschule.

Neue Schüler oder Schülerinnen können nicht aufgenommen werden.

Hielscher, Rektor.

Schul-Anzeige.

An der höheren Knabenschule, welche im Allgemeinen für die Tertia vorbereitet, beginnt das Wintersemester mit dem 15. Oktober d. J. Anmeldungen neuer Schüler geschehen bei dem Unterzeichneten; auch ist derselbe gern bereit, über Pensionen 2c. Auskunft zu geben.

Wronke, den 1. Oktober 1867.

Schöllner, Pastor.

Nicht nur im Englischen, sondern auch in kaufmännischen Wissenschaften ertheile ich gründlichen Unterricht. Neue Gelegenheit für Lernende bietet sich jetzt in meinem diesjährigen Winterkursus dar.

Julius Cohn.

☞ Wohnung: kl. Gerberstraße Nr. 13 a.
Schullokal: kl. Gerberstraße Nr. 5.

Fischerei Nr. 2. finden einige **Pensionäre** unter sol. Bed. freundl. Aufn. bei Frau **Grauer.**

Das in der Stadt Schwersenz sub Nr. 144 a. belegene Grundstück soll theilungshalber aus freier Hand und unter soliden Zahlungsbedingungen verkauft werden, wozu Termin **am 22. Oktober 1867, Vormittags 11 Uhr,** an Ort und Stelle ansteht. Nähere Auskunft ertheilt Restaurateur Herr **König** in Posen, Eichwaldstraße Nr. 1. Im Namen der Erben.

Zacharias.

Güter-Verpachtung.

Der Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin von Acerenza-Pignatelli, Prinzessin von Kurland und Semgallen gehörige, bei Schmiegel und Altboyen, an der Glogau-Posener Eisenbahn und Chaussee unmittelbar belegene, unter der Bezeichnung „Herrschaft **Nitsche**“ bekannte, bisher zusammen verpachtete Güterkomplex wird an Johanni 1868 pachtlos und soll von da ab, entweder in drei Bezirken, oder wiederum im Ganzen, anderweit auf 12 Jahre im Wege der Lizitation verpachtet werden.

Zur Verpachtung kommen:

a) bei dem Pachtbezirk **Nitsche:**

1) Hofraum	37 Mrg.	42 D.
2) Garten	45 „	59 „
3) Wiesen	594 „	01 „
4) Acker	3924 „	46 „
5) Weiden	81 „	59 „
6) Oedland	9 „	00 „
7) Wasser	22 „	89 „
8) Holz	44 „	14 „
zusammen	4759 Mrg.	10 D.

nebst einer Brennerei und zwei Wassermühlen;

b) bei dem Pachtbezirk **Altboyen:**

1) Hofraum	28 Mrg.	09 D.
2) Garten	17 „	12 „
3) Wiesen	520 „	00 „
4) Acker	2787 „	85 „
5) Weiden	167 „	32 „
6) Oedland	10 „	64 „
7) Wasser	4 „	07 „
8) Holz	13 „	68 „
zusammen	3548 Mrg.	77 D.

nebst einer Brennerei und einer Wassermühle;

c) bei dem Pachtbezirk **Radomitz:**

1) Hofraum	10 Mrg.	57 D.
2) Garten	10 „	16 „
3) Wiesen	192 „	59 „
4) Acker	905 „	68 „
5) Weiden	— „	55 „
6) Oedland	— „	40 „
7) Wasser	1 „	28 „
8) Holz	23 „	42 „
zusammen	1144 Mrg.	65 D.

oder als Gesammtpacht überhaupt:
9452 Morgen 52 Dec.

Die Beschreibung der zur Pacht gehörigen, in gutem baulichen Zustande befindlichen Gebäude, die Karten und Vermessungs-Register, die allgemeinen wie speciellen Pachtbedingungen können vom 20. d. M. ab bei dem herzoglichen Forst-Inspektor Herrn **Spieler** in Nitsche per Altboyen und bei dem königlichen Justizrath Herrn **Krieger** in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 90., Markgrafenstraßen-Ecke, eingesehen werden.

Abschriften werden gegen Erlegung der Kopialien ertheilt.

Die Besichtigung der Pachtobjekte kann nach vorheriger Meldung bei Herrn **Spieler,** täglich erfolgen.

Zur Annahme von Geboten ist Seitens der unterzeichneten Generalverwaltung ein Termin auf

den 18. November d. J.
Vormittags 11 Uhr

im Gasthofe zum „Tschammerhof“ in **Glogau** anberaumt und werden bietungslustige Bewerber hierzu eingeladen mit dem Beifügen, daß der Bahnhof Altboyen, welcher mit Schmiegel durch eine Chaussee verbunden, dicht am Vorwerk und innerhalb des Pachtbezirks Altboyen, ½ Stunde von Nitsche und etwa ¾ Stunde von Radomitz entfernt liegt.

Ottendorf per Waltersdorf,
den 12. September 1867.

Die herzogl. General-Verwaltung



Maniewo. (Schmutzige Handlungsweise eines Ortsschulzen.) Der hiesige Schulkassenrendant J. Makowski übergab dem hiesigen Ortsschulzen Simon Bilicki aus der Schulkasse 12 Thaler mit dem Ersuchen, dafür auf der im hiesigen Revier unlängst angestandenen Licitation Holz für die hiesige Schule zu kaufen. Der Schulze Bilicki kaufte in dieser Licitation 3 Klaftern kiefern Kloben und 1 dergleichen Knüppel für 9 Thlr. 19 Sgr. (auffallend billig). Am andern Tage überschickte der Schulze Bilicki dem Schulkassenrendanten Makowski eine Berechnung und den Rest der 12 Thlr. mit 2 Thlr. 11 Sgr., worauf sich ꝛc. Bilicki das Holz vom königlichen Förster Kahn überweisen ließ und jede der 4 Klaftern mit den Worten: Szkoła Maniewo beschrieb. Hierauf bestellte ꝛc. Bilicki die Fuhren, während er aber schon eine Klafter für sich nach Hause gefahren und in seine Scheune verwahrt hatte, um das Holz zur Schule anzufahren. Kurz darauf wurde dem Schulkassenrendanten Makowski angezeigt, daß von dem Schulholz eine Klafter fehle und daß deshalb auch eine Fuhre vom hiesigen Dominium mit 4 Pferden hat leer aus dem Walde fahren müssen.

ꝛc. Makowski begab sich zum Förster Kahn, um von diesem Auskunft von der fehlenden Klafter zu erhalten. Der Förster Kahn hatte aber Tags zuvor das Fuhrwerk des ꝛc. Bilicki mit der in Rede stehenden Klafter Holz betroffen aber es passiren lassen, weil ihm gesagt worden, daß das Holz zur Schule gefahren werde. ꝛc. Makowski begab sich mit dem Förster Kahn sogleich zum Schulzen Bilicki, fanden ihn aber nicht anwesend, wohl aber seine Frau, die nach wenigen gebrauchten Kunstgriffen zugab, daß ihr Mann die Klafter Holz sich angefahren und es im Scheuntasse, wo es der Förster Kahn und der Schulkassen-Rendant Makowski auch vorfanden, verwahrt habe.

Ob ein Mensch mit einem derartigen Charakter länger noch als Ortsschulze zu dulden würdig ist, mag der Entscheidung des Publikums anheimgestellt bleiben.

Für die Abgebrannten in **Miloslaw** gingen ein: Ungenannt 1 Thlr. Fernere Beiträge nimmt gern entgegen die Exped. dieser Zeitung

---

Unser wackeres Gemeindemitglied, Herr Heimann Hirschberg, hat unserer Synagoge ein sehr werthvolles Geschenk an Silber gemacht, welches höchst geschmackvoll zur Ausschmückung der heiligen Thora bearbeitet ist.

Es ist uns Bedürfniß, dem edlen Geber, welcher überhaupt freudig jede Veranlassung benutzt, um reiche Gaben der Liebe zu spenden, Namens der Synagogengemeinde unsern tiefgefühltesten Dank öffentlich auszusprechen.

Gnesen, den 6. Oktober 1867.

Der Synagogen-Gem.-Vorstand.

M. Russak.

Handwerker-Verein.

Montag den 7. Oktober, 8 Uhr: **Geselliger Abend.** Vortrag des Herrn Dr. **Wentzel** über die **Pariser Weltausstellung.**

Familien-Nachrichten.

In verwichener Nacht um 1¼ Uhr verschied in Berlin nach langem und schwerem Leiden unsere geliebte Mutter und Großmutter, die verwittwete **Eva Caro,** in ihrem 77 Lebensjahre. Verwandten und Freunden widmen wir diese Trauer-Anzeige.

Posen, den 6. Oktober 1867.

Die Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb gestern Morgen 3 Uhr der Königl. Kreisrichter a. D. **Hugo Regenbrecht** am Nervenfieber. Tief beweint von den Seinen und einer lieben Braut statt jeder besonderen Meldung diese Anzeige.

Marienwerder, den 5. Oktober 1867.

Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Am 4. d. Mts. Nachmittags 3¼ Uhr starb nach langem und schwerem Leiden meine innigst geliebte Frau **Katharina** geb. Kędzierska. Dies allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Lüben, im Oktober 1867.

Franz Bartel,

Trompeter im 1. Schles. Drag.-Reg. Nr. 4.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Clara Arendt mit dem Kaufmann und Tabaksfabrikant n Franz Bölcke in Berlin, Frl. Ida v. Alt-Stutterheim mit dem Premierlieutenant im Grenad.-Regt. Kronprinz Victor v. Usedom in Peterkau, Frl. Emanuela Gräfin Kutosch in Jenschowitz mit dem Rittmeister v. Groote in Pawlowitz.

Verbindungen. Hauptmann Wilhelm Graf Stillfried mit Frl. Helene Gräfin Ballestrem in Hirschberg, Dr. Türpen in Salzwedel mit Frl. Elisabeth Krüger in Wittenberg.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 7. Oktober 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	27	6	4	—	—
Mittel-Weizen	3	15	—	3	20	—
Ordinärer Weizen	3	7	6	3	10	—
Roggen, schwere Sorte	2	27	6	3	—	—
Roggen, leichtere Sorte	2	23	9	2	26	3
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	10	—	1	15	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	16	—	—	18	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	7	6	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,

am 5. Oktbr. 1867 . . . 21 Thl 25 Sgr — Pf bis — Thl — Sgr — Pf

„ 7. „ „ . . . 21 „ 25 „ — „ „ — „ — „ — „

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 7. Oktober 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85¾ Br., do. Rentenbriefe 89 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 98 Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 98 Br., polnische Banknoten 83¾ Gd., Schubiner 4½% Kreis-Obligationen —.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Herbst 72, Oktbr. 72, Oktbr.-Novbr. 68½, Novbr.-Dezbr. 67, Dezbr. 1867 und Jan. 1868 67, Frühjahr 1868 67.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 39,000 Quart, pr. Oktbr. 20 7/12, Novbr. 19 5/12, Dezbr. 19, Jan. 1868 19⅙, Febr. 1868 19¼, März 1868 19⅓, Dezbr. 1867 u. Jan. 1868 im Verbande 19⅙—⅛, April u. Mai 1868 im Verbande 19 11/12—⅚.

[Privatbericht.] **Wetter:** Veränderlich. **Roggen** behauptet, pr. Herbst 72½ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 69 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 67 Br., Dezbr.-Jan. 67 Br., Frühjahr 67¼ bz., Br. u. Gd.

Spiritus nahe Sichten offerirt und matt, entferntere Termine fest und höher, pr. Oktbr. 20⅚—20⅔—7/12 bz., ⅔ Gd., Novbr. 19 7/12—½—5/12 bz. u. Gd., Dezbr. 19¼—19⅙—1/12—1/24 bz. u. Gd., Jan. 19⅙ bz. u. Br., April 19¾ bz. u. Gd., April-Mai 19 11/12—20—19⅚ bz., Mai 20—20 1/24 bz. u. Gd., Mai-Juni 20¼—⅓ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 19¼ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Oktbr. **Wind:** WSW. **Barometer:** 28. **Thermometer:** Früh 4½° +. **Witterung:** Kühl und bewölkt.

Von allen Seiten sind die heute eingelaufenen Berichte animirend gewesen und daher erschien es ganz gerechtfertigt, wenn man nur neuerdings erheblich gesteigerten Forderungen für Roggen begegnete. Es war indessen heute kein dringlicher Begehr vorhanden, daher sah man bald, daß die Konjunktur weitere Fortschritte nicht machen werde, und bei Zurückhaltung der Käufer ist

denn auch das Geschäft erst zu ungefähr gestrigen Schlußkursen einigermaßen lebhaft geworden. Effektive Waare, mehr zugeführt, ist leidlich umgesetzt worden. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 79 Rt.

Weizen hat sich im Werthe nicht viel vom gestrigen Standpunkte entfernt. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 94½ Rt.

Hafer loko reichlich am Markt, Termine kaum preishaltend. Gekündigt 1800 Ctr. Kündigungspreis 32¼ Rt.

Rüböl behauptete gestrige Besserung nicht vollständig. Was von den Kündigungen noch cirkulirte, drückte ein wenig. Gekündigt 1300 Ctr. Kündigungspreis 11⅓ Rt.

Spiritus im Beginn wesentlich gesteigert, schließt namentlich pr. Oktober wieder merklich niedriger, andere Sichten blieben verhältnißmäßig fester. Gekündigt 50,000 Quart. Kündigungspreis 23½ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 92–107 Rt. nach Qualität, gelber ungar. 98 Rt. bz., gelb. schles. 100 Rt. bz., weißer schles. und weißbunter poln. 104 a ½ Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 95½ a 94 Rt. bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 94 a 93⅝ bz., April-Mai 94 a 93½ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 78–78½ Rt. bz., per diesen Monat 80 a 78 a ¼ Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 78 a 76 a ¼ bz., Novbr.-Dezbr. 75 a 73¾ bz., April-Mai 73½ a 71¼ a ½ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 47–55 Rt. nach Qualität, 53 Rt. bz.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30–33 Rt. nach Qualität, 31½ a 32 Rt. bz., per diesen Monat 32½ a 32 Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 32 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 31¼ a 31 bz., April-Mai 32½ a 32 a ¼ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 66–76 Rt. nach Qualität, Futterwaare 66–76 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 83–90 Rt.

Rübsen, Winter-, 81–88 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11⅝ Rt. bz., per diesen Monat 11⅓ Rt. bz, Oktbr.-Novbr. 11⅓ bz., Novbr.-Dezbr. 11½ a 11/24 bz., Dezbr.-Jan. 11 7/12 Rt., April-Mai 12 a 11 23/24 bz.

Leinöl loko 14 Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 23 5/12 a ⅓ Rt. bz., per diesen Monat 23⅜ a ¼ Rt. bz. u. Gd., ⅓ Br., Oktbr.-Novbr. 20⅝ a ⅓ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 20⅝ a ¼ bz., Br. u. Gd., April-Mai 21 1/12 a 20⅞ a 21 bz., in einem Falle 21¼ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6¾–6 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 6 5/12–6 Rt., Roggenmehl Nr. 0 5½–5¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 5¼–5 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. Mehl bleibt in guter Frage. (B. H. Z.)

Stettin, 5. Oktbr. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Schön, + 5° R. Barometer: 27. 10. Wind: O.

Weizen steigend bezahlt, Schluß etwas ruhiger, p. 2125 Pfd. loko gelber 98–102 Rt., feiner 103–106 Rt., geringerer 92–97 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Oktbr. 102½–103½ Rt. bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 99–100 bz. u. Br., Frühjahr 99–100 bz. u. Br.

Roggen höher bezahlt, schließt matter, p. 2000 Pfd. loko 78–80 Rt., pr. Oktbr. 78–79 Rt. bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 76–78–77 bz., Novbr.-Dezbr. 74–75–74 bz. u. Gd., Frühjahr 72½–73½ bz. u. Br.

Gerste fest und höher, p. 1750 Pfd loko Oderbr. 51–52 Rt., schles. 52 bis 54 Rt., mähr. 53–55 Rt., p. 69/70pfd. pr. Frühjahr schles. 55 Rt. bz.

Hafer p. 1300 Pfd. loko 32½–34 Rt., p. 47/50pfd. pr. Frühjahr 36–36½ Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
96–105	74–80	49–53	32–35	66–72 Rt.

Heu 15–25 Sgr., Stroh 7–8 Rt.
Kartoffeln 24–28 Sgr.

Rüböl fest und etwas höher, loko 11 5/12 Rt. Br., 11⅓ bz., pr. Oktbr. 11¼ Rt. Gd., Novbr.-Dezbr. 11 7/24 bz., Dezbr.-Jan. 11⅓ bz., April-Mai 11¾, 11/12 bz. u. Br, ⅞ Gd.

Spiritus steigend bezahlt, Schluß matter, loko ohne Faß 23 Rt. bz., vom Lager 23 1/12–¼ Rt. bz., pr. Oktbr. 23–22 11/12 Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 21 bz., 20⅞ Br., Frühjahr 21 Br., 20¾ Gd.

Regulirungspreise: Weizen 103 Rt., Roggen 79 Rt., Rüböl 11¼ Rt., Spiritus 22 11/12 Rt.

Angemeldet: Nichts.

Hering, schott. Crown und fullbrand nach Qualität 11⅙–11⅔ Rt. bz.

Petroleum loko 7½ Rt. bz. u. Gd., pr. Oktbr.-Novbr. und Novbr. 7½–7⅔ Rt. bz., pr. Dezbr. 7⅔ bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 5. Oktbr. [Tagesbericht.] Wind: W. Wetter: Regnigt, früh 8° Wärme. Barometer: 27" 6¼'''. — Am heutigen Markte fanden die ziemlich belangreichen Zufuhren allseitige Beachtung und wurden die neuerdings höheren Forderungen schlank bewilligt.

Weizen blieb zu steigenden Preisen gut begehrt, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 105–112–118 Sgr., gelber 105–111–115 Sgr., feinster 2–3 Sgr. über Notiz bezahlt.

Roggen bei belebter Kauflust, p. 84 Pfd. 87–90 Sgr.

Gerste beachtet, wir notiren p. 74 Pfd. 58–61–64 Sgr., feinste über Notiz bezahlt.

Hafer behielt feste Stimmung, p. 50 Pfd. 33–36 Sgr., feinste Waare über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen ohne Umsatz, 70–74 Sgr., Futtererbsen a 65–68 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken ohne Angebot, p. 90 Pfd. 51–57 Sgr.

Bohnen vernachlässigt, p. 90 Pfd. 80–88 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen ohne Frage.

Buchweizen offerirt, p. 70 Pfd. 58–61 Sgr.

Oelsaaten blieben besonders in galizischer Waare reichlich zugeführt und nur schwach gefragt, Winterraps p. 150 Pfd. 185–196–207 Sgr., Winterrübsen 176–186–192 Sgr., Sommerrübsen 170–180–182 Sgr., Leindotter 150–160–170 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Schlaglein blieb angeboten, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 6–6½–6⅔ Rt., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Hanfsamen beachtet, p. 60 Pfd. Brutto a 50–53 Sgr.

Rapskuchen begehrt, wir notiren a 53–55 Sgr. p. Ctr.

Leinkuchen 80–85 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat stilles Geschäft, roth 14–16 Rt. p. Ctr.

Kartoffeln 34–38 Sgr. p. Sack a 150 Pfd. Brutto, 1¾–2 Sgr. p. Metze.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 5. Oktober 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	115–118	112	106–110 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	113–116	111	105–108 »	
Roggen	89–90	88	87 »	
Gerste	62–64	61	58–60 »	
Hafer	36	35	33–34 »	
Erbsen	70–74	69	65–67 »	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Raps	204 Sgr.	194 Sgr.	184 Sgr.
Winterrübsen	196 »	186 »	176 »
Sommerrübsen	178 »	168 »	158 »
Dotter	160 »	150 »	140 »

Breslau, 5. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gek. 4000 Ctr., pr. Oktbr 72–72½–72 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 69–70–69½–70 bz., Novbr.-Dezbr. 66½–68–67½–68 bz. u. Br., Dezbr.-Jan. 65½–66½ bz. u. Gd., April-Mai 66 bz. u. Gd.

Weizen pr. Oktober 93 Br.

Gerste pr. Oktober 54 Br.

Hafer pr. Oktober 48 Gd.

Raps pr. Oktober 94 Br.

Rüböl fester, gek. 300 Ctr., loko 11 1/12 Br., pr. Oktbr. 11 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 10⅚–11/12–⅞ bz., Novbr.-Dezbr. 11 1/12 Br., Dezbr.-Jan. 11⅙ Br., Jan.-Febr. 11⅙ Br., April-Mai 11⅔ Br.

Spiritus höher, loko **21½ Gd.,** 21⅚ Br., pr. Oktbr. 21¼–⅓ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 19⅓ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 18⅚ Gd, April-Mai 19½ bz. u Gd.

Zink unverändert fest. Die Börsen-Kommission.
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 5. Oktbr. Weizen 90–95 Rt., Roggen 73–77 Rt, Gerste 50–58 Rt., Hafer 28½–30 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt, Termine steigend. Loko ohne Faß 23⅓ a 23¼ Rt. bz., pr. Oktbr. 23⅓ Rt., Oktbr.-Novbr. 20⅚ Rt., Novbr.-Dezbr. 20½ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus steigend. Loko 21 Rt., pr. Oktbr. 20⅚ Rt.
(Magdb. Ztg.)

Bromberg, 5. Oktbr. Wind: SW. Witterung: Bewölkt. Morgens 5° Wärme. Mittags 7° Wärme.

Weizen 124–128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 94–98 Thlr., 129–131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 100–104 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118–122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 73–76 Thlr.

Rübsen, Erbsen, Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Spiritus 23½ Thlr. p. 8000% Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 5. Oktbr., Nachmittags 1 Uhr. Kalt. Weizen steigend, loko 10, pr. November 9, 6, pr. März 9, 7½. Roggen höher, loko 8, pr. November 7, 22½, pr. März 7, 26. Rüböl höher, loko 13 1/10, pr. Oktober 13, pr. Mai 13 4/10. Leinöl loko 13 7/10. Spiritus loko 27.

Hamburg, 5. Oktbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko begehrt, auf Termine wegen 3 Thlr. höherer Forderungen völlig geschäftslos. Hafer fest. Spiritus ohne Umsatz, Forderungen höher. Rüböl höher, loko 24, pr. Oktober 24, pr. Mai 25¼. Kaffee ruhig. Zink fest.

Paris, 5. Oktbr., Nachmittags. Rüböl pr. Oktbr. 99, 00, pr. Novbr.-Dezbr. 99, 50, pr. Januar-April 99, 50. Mehl pr. Oktbr. 87, 00, pr. Novbr.-Dezbr. 87, 00. Spiritus pr. Oktbr. —.

Amsterdam, 5. Oktbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen loko 2 Fl. höher, auf Termine steigend, 290 a 297.

Antwerpen, 5. Oktbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Behauptet. Raffin., Type weiß, loko 57 a 57½, pr. Oktbr. 57, pr. Novbr. 58, pr. Novbr.-Dezbr. 59, pr. Januar 60 Fres.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
5. Oktbr.	Nachm. 2	27" 7''' 86	+ 8°1	NO 0	trübe. Cu-st.
5. »	Abnds. 10	27" 7''' 56	+ 5°8	NO 0	bedeckt. St.[1]
6. »	Morg. 6	27" 7''' 28	+ 5°0	WNW 1	trübe. St.[2]
6. »	Nachm. 2	27" 6''' 2	+ 6°2	SO 2	trübe. St.
6. »	Abnds. 10	27" 4''' 4	+ 4°4	W 1	heiter. Cu.[3]
7. »	Morg. 6	27" 3''' 8	+ 3°8	W 2	bedeckt. St.

[1]) Regenmenge: 7,0 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2]) » 1,6 » » » »
[3]) Hagel u. Regenmenge: 5,2 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 6. Oktober 1867 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll.
» » 7. » » » » 1 » 3 »

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5. Oktober 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ G
Staats-Anl. 1859	5	102¾ bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅛ bz
do. 56	4½	97⅛ bz
do. 1859, 1864	4½	97⅛ bz
do. 50, 52 conv.	4	89⅝ bz
do. 1853	4	89⅝ bz
do. 1862	4	89⅝ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	116 bz
Staats-Schuldsch.	3½	83¼ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53 B
Kur-u.Neum.Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	5	101¼ bz
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	79¼ bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	100⅛ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	76¾ bz
Märkische	4	87 bz
Ostpreußische	3½	76½ bz
do.	4	82½ G
Pommersche	3½	75¾ bz
do. neue	4	87½ B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅛ bz u G
Schlesische	3½	— —
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	75¾ bz
do.	4	82 bz
do. neue	4	81½ G
do. do.	4½	90¼ bz
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	90½ bz
Pommersche	4	90½ bz
Posensche	4	89⅝ bz
Preußische	4	89½ G
Rhein.-Westf.	4	92¾ G
Sächsische	4	90½ bz
Schlesische	4	90½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	45 bz u B
do. National-Anl.	5	52½ bz u B
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	57½ B
do. 100 fl. Kred. Loose	—	65¼ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	65½ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	39½ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	58 bz
Italienische Anleihe	5	45¾-½ bz u G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	58¾ bz
6. do.	5	74¾ bz
Englische Anl.	5	85 G
N. Russ. Egl. Anl	3	50¼ B
do. v. J. 1862	5	86 bz
do. 1864	5	— —
do. engl.	5	86 G
do Pr.-Anl. 1864	5	99½ bz u G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr 63¼ bz
do. kl.	4	62½ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	90 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	57⅜ bz
Part. O. 500 Fl.	4	93½ etw bz
Amerik. Anleihe	6	75-¼ bz
NeueBad. 35 fl. Loose	—	29 B
DessauerPräm. Anl	3½	— —
Lübecker Präm. Anl.	3½	48 etw bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	159 B
Berl. Handels-Ges.	4	107¾ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	90 etw bz
Bremer do.	4	116 B
CoburgerKredit-do.	4	76 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	110½ G
Darmstädter Kred.	4	78½ B
do. Zettel-Bank	4	95¾ etw bz
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth	4	103⅛ bz
Genfer Kreditbank	4	25 etw bz
Geraer Bank	4	102 etw bz
Gothaer Privat do.	4	92 Kl bz u G
Hannoversche do.	4	76 B
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	84¼ B
Luxemburger Bank	4	80 etw bz
Magdeb. Privatbk.	4	89½ B
Meininger Kreditbk.	4	89¼ B
Moldau. Land. Bk.	4	16 B
Norddeutsche do.	4	115 B
Oestr. Kredit- do.	5	70½-70-⅛ bz
Pomm. Ritter- do.	4	93½ B
Posener Prov. Bank	4	99 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	149¾ bz
Schles. Bankverein	4	113¾ B
Thüring. Bank	4	64¾ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	111¼ B
Weimar. Bank.	4	84 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108½ B
do. do. Certific.	4½	100½ bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91½ B
Aachen-Mastricht	4½	68½ G
do. II. Em.	5	72 G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	76¾ B
do. Lit. B.	3½	76⅞ G
do. IV. Ser.	4½	93¼ B
do. V. Ser.	4½	92 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	81½ G
do. II. Ser	4½	91⅛ bz
Berlin-Anhalt	4	88½ G
do.	4½	96 B
do. Litt. B.	4	95¾ G
Berlin-Hamburg	4	90 bz
do. II. Em.	4	90 bz
Berl. Potsd. Mg. A.	4	86 G
do. Litt. B.	4	86 G
do. Litt C.	4	85¾ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83½ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	83½ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95¼ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	101⅞ bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	83¼ bz
do.	4½	93¼ bz
do. IV. Em.	4	83¼ bz
do. V. Em.	4	83¼ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	81 G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	85¾ B
Magdeb. Halberst.	4½	95¾ G
Magdeb. Wittenb.	3	66¼ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84⅜ bz u G
Niederschles. Märk.	4	87½ G
do. II. o.	4	— —
do. conv.	4	87½ G
do. conv. III. Ser.	4	84¾ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	100½ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78½ B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	77½ G
do. Litt. F.	4½	93½ bz
Oestr. Französ. St.	3	245 bz, n 233 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	208 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	91½ bz
do. 1862	4½	91½ bz
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93 bz
do. II. Em.	4½	93 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	92½ bz
do. III. Em.	4½	92½ bz
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	30¾ bz
Altona-Kieler	4	129 bz
Amsterd. Rotterd.	4	102½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	141½ bz
Berlin-Anhalt	4	218 bz
Berlin-Hamburg	4	155½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	216 bz
Berlin-Stettin	4	135½ bz
Berlin-Görlitz	4	68 bz u B
do. Stamm-Prior.	5	94¼ G
Böhm. Westbahn	5	56¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	134 G
Brieg-Neiße	4	90½ bz
Cöln-Minden	4	140 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	67¼ G
do. Stamm-Pr.	4½	79½ B
do. do.	5	84 B
Gal. C.-Ludwg.	5	83⅜-⅝ bz
Ludwigshaf.-Berb.	4	149¾ G
Magdeb. Halberst.	4	184 B
Magdeb. Leipzig	4	254 bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	124⅝ B
Mecklenburger	4	72½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	88½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	82½ B
Nordb., Frd. Wilh.	4	93¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	192 bz
do. Lt. B.	5	163 G
Oest. Franz. Staat.	5	125¾-¼-½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	96½-96-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	71 bz R.O. 71⅞ bz
Rheinische	4	115 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26⅝ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	74 bz
Stargard-Posen	4½	94 B [et bz G
Thüringer	4	127⅞ bz, ig. 108¼

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz
Gold-Kronen	—	9. 8½ G
Louisd'or	—	111¼ G
Sovereigns	—	6. 23⅞ bz
Napoleonsd'or	—	5 12⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	466½ G
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	152 Kl bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	125 G
Hörder Hüttenv. A.	5	109 B
Minerva, Brgw. A.	5	30 G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B

Wechsel-Kurse vom 5. Oktober.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	142⅞ bz
do. 2 M.	2½	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2	150⅞ bz
do. do. 2 M.	2	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 23¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	81⅞ bz
do. do. 2 M.	4	80⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99⅓ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92⅝ bz
do. do. 3 M.	7	91⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3	110⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83¾ bz

Obwohl die Pariser Kurse besser gemeldet wurden, blieben dieselben doch ohne Einfluß auf die hiesige Börse; die Spekulation benutzte die besseren Preise zu Realisationen, was die weitere Besserung der Kurse hinderte. Fremde Spekulationspapiere eröffneten daher matt und war die Verkaufslust vorwiegend; zwar wurde die Haltung später fester, das Geschäft blieb aber beschränkt und die Umsätze waren gering. Die Steigerung der Getreidepreise in England und Frankreich übte auch einen drückenden Einfluß auf die hiesige Börse. Dagegen eröffneten Eisenbahnen fester in besserer Haltung, waren aber nicht viel belebter. Russen und Italiener waren fest. Amerikaner begannen matt, wurden aber später fester und recht begehrt. Preuß. Fonds waren in guter Haltung, Staatsschuldscheine gewannen so viel, als sie gestern verloren hatten. Wechsel waren fest und ziemlich lebhaft bei guter Frage. Rumänische Anleihe 59½ etwas bez. Stettiner 6proc., vom Staate garantirte Prioritäten, die Montag amtlich notirt werden, wurden heute mit 83¼ gehandelt.

Oestr.-franz. Staatsbahn 125¾ a ¼ a ½ gem. Oestr. südl. Staatsbahn Lomb. 96½ a 96 a ¼ gem. Oestr. Kredit 70 a ⅛ gem. Italienische Anleihe 45¾ a ½ gem. Russisch-Polnische 4proz. Schatz-Obligationen große 63¼ bez. Amerikaner 75 a ½ gem.

Breslau, 5. Oktober. Die wesentlich höheren Pariser und Wiener Kurse wirkten auf das hiesige Geschäft zwar befestigend, vermochten jedoch keine größere Lebhaftigkeit herbeizuführen. Die Spekulanten verhielten sich größtentheils zurückhaltend und nur einzelne Devisen sind in Folge von Arbitrage und Deckungskäufen etwas theurer bezahlt worden.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 65½-66 bz. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Schles Bank 113½ G. Oestr. Kredit-Bankaktien 70½ B. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschl. Prior.-Oblig. 77¼ G. do. do. 85⅛ B 85⅜ G. do. Lit. F. 93⅞ B 93⅜ G. do. Lit. G. 93⅜ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 133½ G. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 192½ G. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 71¼ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 71¼ B. Kosel-Oderberg 68 G. Amerikaner 74⅝-¾ bz. Ital. Anleihe 45⅝-¾ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 6. Oktober, Mittags. [Effekten-Societät.] Flau. Nach Schluß der Börse Kredit-Aktien 162, 1860er Loose 65⅛.

Preußische Kassenscheine 105⅛, Berliner Wechsel 105⅛, Hamburger Wechsel 88⅛, Londoner Wechsel 119⅝. Pariser Wechsel 94¾, Wiener Wechsel 95, Finnländische Anl. 83½, Amerikaner 74⅛, Oestr. Bankantheile 644, Oestreich. Kreditaktien 162½, Darmstädter Bankaktien 198, Oestr.-franz. Staatsbahn Aktien 219½, Oestr. Elisabethbahn 111, Ludwigshafen-Bexbach 149, Darmstädter Zettelbank 241, Oestr. 5pCt. steuerfreie Anleihe 45⅝, 1860er Loose 65¼, 1864er Loose 68¼, Badische Loose 51¾, Kurhessische Loose 53, 5% östreich. Anleihe von 1859 57¼, Oestreich. National-Anleihe 50¼, 4½% Metalliques 38¼, Bayrische Prämien-Anleihe 96⅞, Neue badische Prämienanleihe 94½.

Wien, 6. Oktober, Mittags. Privatverkehr. Flau in Folge unverbürgter Gerüchte von einer Ministerkrisis. Kreditaktien 172, 00, Staatsbahn 231, 30, 1860er Loose 80, 00, 1864er Loose 71, 30, Galizier 204, 00, Napoleonsd'or 10, 02.

Wien, 6. Oktober, Abends 6 Uhr. Privatverkehr. Nach Schluß wurden bei sehr flauer Stimmung Kreditaktien zu 170, 20, Staatsbahn zu 230, 30, Napoleonsd'or 10, 03½ gehandelt.

London, 5. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Flau schließend — Kaltes Wetter.

Konsols 94 7/16. 1% Spanier 30½. Sardinier —. Italien. 5% Rente 46½. Lombarden 14 9/16. Mexikaner 15⅛. 5% Russen de 1822 —. 5% Russen de 1862 87¼. Russische Prämienanleihe de 1864 —. Russische Prämien-Anleihe de 1866 —. Silber 60 7/16. Türk. Anleihe 1865 31 9/16. 6% Ver. St. pr. 1882 71⅛.

Amsterdam, 5. Oktober. Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Behauptet.

5% Metalliques Lit. B. 63 5% Metalliques 43½. 2½% Metalliques 21¾. Oestr. National-Anleihe 49. Oestr. 1860er Loose 396. Oestr. 1864er Loose 69¼. Silberanl. 54¾. 5% östr. steuerfreie Anl. 42½. Russisch-engl. Anl. von 1862 84⅜. Russisch-engl. Anl. von 1866 85¼. 5% Russen V. Stieglitz 55¾. 5% Russen VI. Stieglitz 70¼. 5% Russen de 1864 83⅓. Russ. Prämien-Anl. von 1864 190. Russ. Prämien-Anl. von 1866 177. Russische Eisenbahn 176. 6% Ver. St. pro 1882 74⅛.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.